Diese betrachten Tee eben heute noch als einen Luxusartikel, während er in Wirklichkeit das billigste Genußmittel und daher in verschiedenen anderen Ländern Volksgetränk ist. Von dem seit vielen Jahren in Süd- und Mitteldeutschland wohl am meisten konsumierten Marco Polo Tee stellt sich eine große Taße delikaten Getränkes von den billigen und mittleren Qualitäten, je nach Preislage, nur auf 1—1½ Pfg., von den feineren Sorten auf nur ca. 2—3 Pfg., sodaß z. B. für eine Familie von 5 Köpfen das Getränke für den Abendtisch inkl. Zucker und Milch auf nur ca. 10—15 Pfg. zu stehen kommt. Während der kalten Winterzeit ist eine Taße Tee, welche den Körper durchwärmt, auch am meisten bekömmlich, und diejenigen, welche dem Teegenuß bisher ferne standen, werden es sicher nicht bereuen, wenn sie einen Versuch machen. Wer aber wirklich guten, preiswerten Tee zu erhalten wünscht, verlange ausdrücklich Marco Polo Tee in verschlossenen Packungen, weil schon die Importfirma Franz Kathreiners Nachfolger, G. m. b. H., München und Hamburg, für die Preiswürdigkeit Gewähr bietet.

⊶ Broggingen, 22. Jan. Mit der Wiederbesetzung der erledigten Steuereinnehmerei hier, wie in der Samstagsnummer etwas voreilig berichtet wurde, ist es noch nicht so weit; doch wolle die Großh. Steuerdirektion jenen Artikel bald zur Wahrheit werden lassen.

Ettenheim, 24. Jan. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Deutschen Kaisers wird am Donnerstag, den 26. Januar 1905, nachmittags 2 Uhr, im Saale des Gasthauses zum Lamm dahier eine Schulfeier des Realgymnasiums, bestehend in Festrede, Gesängen und Aufführung eines Schulfestspieles veranstaltet. Abends 8 Uhr findet im Saale des Gasthauses zum Adler ein Festbankett statt. Am Festtag selbst, Freitag, den 27. Januar 1905, vormittags, wird ein Festgottesdienst in der katholischen und evangelischen Kirche um 9 Uhr abgehalten werden, zu welchem sich die Teilnehmer um ½9 Uhr im Rathaussaale versammeln.

* **Masenweiler**, 22. Jan. Wenn nach irgend einem wichtigen Lokalereignis der Martin beim Albert nach den „Nachrichten" greift und es steht nichts drin von Masenweiler, dann ist er ungehalten und als jüngst der Leopold im Kresse seiner zahlreichen Kinder und Enkel seinen 70. Geburtstag feierte, hatte er nur noch den einen Wunsch, daß das „in d' Zittig" sollte. Da das aber für Masenweiler noch kein hohes Alter ist (steht doch der Vater des Herrn Bürgermeister Meyer im 85. Jahre, so muß sich der Leopold mit einer größeren Biographie eben gedulden bis er das 100. Jahr vollgemacht hat. Bei soviel Interesse für die Zeitung kanns nicht wohl fehlen und so sei denn in Summarum das Wichtigste aufgezählt: Einen Briefkasten am Bahnhof erhalten wir nun demnächst auf wiederholte Eingaben ans K. Postamt. Endlich! möchte man dazu sagen. — Bei der jüngst stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Gesangvereins wurde der seitherige Vorstand, Herr Kabis, wiedergewählt. Der Vermögensstand des Vereins beläuft sich auf zirka 400 Mark Genau kann ich das nicht sagen, da der Vermögensstand in der Jahresrechnung nicht aufgeführt ist. Die Generalversammlung beschloß einstimmig, das bisher angesammelte Kapital beim hiesigen Kreditverein zinstragend anzulegen. — Zu Neujahr hat der langjährige Polizeidiener Baldinger sein Amt angegeben; er war allezeit ein gewissenhafter und beliebter Gemeindebeamter. Von seinem jungen Nachfolger Brein wünschen man, daß er ebenso werde und daß er Sonntag abends 11 Uhr in vorkommenden Ausnahmefällen wenigstens ein Auge zudrücke — Die (46) Mitglieder des Kreditvereins beabsichtigen, ihrer diesjährigen Bedarf an Rebstecken gemeinschaftlich zu beziehen Angebote wären an den Vorstand K. Rudmann zu richten. — Bei der Holzsteigerung im Gemeindewald (Unterer Schachen) wurden für 50 Wellen 8—11 Mark, für 2 Ster Holz (Pappel Erlen, Eschen) 10—14 Mark geboten. Die Preise gelten also noch in Anbetracht der Qualität des Holzes. — Das Thermometer hatte mit 14 Grad Celsius bisher den tiefsten Stand.

o* **Freiburg**, 23. Jan. Mitteilungen aus der Vorstandssitzung der Handwerkskammer Freiburgs vom 17. Januar. 1. Von der vorliegenden Gesuchen um Abkürzung der Lehrzeit werden 2 genehmigt, in welchen Fällen es sich um Lehrlinge in vorgerücktem Alter handelt. An die Genehmigung wird jeweils die Bedingung geknüpft, daß die Lehrlinge nicht zu häuslichen Arbeiten verwendet werden dürfen und so ausgebildet werden müssen, daß sie die ihnen auferlegte Gesellenprüfung mit der Durchschnittsnote von mindestens „ziemlich gut—gut" bestehen. Des weiteren wird einem Meisterkandidaten, dessen Bedürftigkeit nachgewiesen ist, ein Nachlaß an der Prüfungsgebühr gewährt. 2. Der Antrag des Deutschen Fleischerverbandes auf Zulassung besonderer Gesellenprüfungszeugnisse wird für die im Kammerbezirk bestehenden 5 Gesellenprüfungsausschüsse von Fleischerinnungen genehmigt, dagegen nicht für die Kammerprüfungsausschüsse, von welchen auch fernerhin bei Prüfungen von Fleischerlehrlingen die von der Handwerkskammer herausgegebenen Schriftstücke zu verwenden sind. 3. Einigen neu errichteten Innungen wird auf Ansuchen die Ermächtigung zur Abnahme von Gesellenprüfungen in widerruflicher Weise erteilt. 4. Die Vorbereitungen hinsichtlich des Gesellenprüfungswesens sind soweit gediehen, daß gegen Ende des Monats Januar seitens der Geschäftsstelle die Aufforderungen zur Ablegung der Gesellenprüfung direkt an die Prüflinge bezw. deren Lehrherren ergehen werden, sobald die Anfertigung der Gesellenstücke noch in der geschäftsstillen Zeit vorgenommen werden kann. Die diesjährigen Frühjahrsgesellenprüfungen sollen im ganzen Kammerbezirk in der Zeit vom 11. bis einschließlich 26. März stattfinden, worüber den Vorsitzenden der Gesellenprüfungsausschüsse demnächst noch nähere Weisungen zugehen werden. 5. Für die Abhaltung der diesjährigen Ausstellung von Gesellenstücken und Lehrlingsarbeiten, verbunden mit staatlicher Prämiierung, sollen gleichfalls die erforderlichen Schritte unternommen werden. Die Ausstellung wird vom 16. April (Palmsonntag) bis einschließlich 24. April (Ostermontag) dauern. Die Anmeldungen sind auf den hierzu ausgegebenen Bogen durch Vermittlung der gewerblichen Vereinigungen oder der Prüfungsausschüsse bis längstens 25. März bei der Handwerkskammer Freiburg einzureichen. 6. Behufs Ausgestaltung und Neubildung von Gesellenprüfungsausschüssen für die Periode 1905—08waren die gewerbl. Vereinigungen um Vorschläge angegangen worden. Der heute hierüber festgestellte vorläufige Entwurf soll demnächst im Benehmen mit dem Ausschuß für das Lehrlingswesen nochmal zur Beratung gelangen. 7. Wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung von Handwerksbetrieben, sowie einer besseren Ausgleichung der Umlagesätze zur Handwerkskammer sollen seitens der Freiburger Kammer bei den in Betracht kommenden Behörden entsprechende Anträge gestellt event. letztere der nächsten Konferenz der badischen Handwerks'ammern zur Behandlung überwiesen werden. 8. Die Untersuchung über die Durchführung des Handwerkergesetzes hat die Kammer insofern gefördert, als sie in verschiedenen Städten des Kammerbezirks Versammlungen abhielt, in welchen Belehrungen über die vom Kaiserl. Statistischen Amt ausgegebenen Fragebogen erteilt wurden. Die Sitzung genehmigte die Anträge hinsichtlich der des weiteren bei der Kammer zukommenden Aufgaben und gab dem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Gewerbe- und Handwerkervereine, welch erstere seit Jahren für die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten, durch Gewährung von Stipendien zum Besuche von Fachschulen usw. in hervorragendem Maße gewirkt haben, bei der Handwer erenquete übergangen worden sind. Bei einem Fehlen dieser bei uns in Baden vorherrschenden gemischten Vereinigungen dürfte die Erhebung für unsere Verhältnisse eine lückenhafte werden. 9. Bezüglich des in der „Straßb. Post" kürzlich veröffentlichten Artikels über die badischen Handwerkskammern wird festgestellt, daß jene Ausführungen den Tatsachen keineswegs entsprechen. 10. Der Vorsitzende der Freiburger Kammer, der am 14. Januar als Vertreter des badischen Handwerks einer Konferenz im Großh. Ministerium des Innern über Fürsorgebestrebungen für Lungenkranke angewohnt hat, gibt hierüber einen kurzen Bericht. 11. Die für die Vorsitzenden der Meisterprüfungskommissionen festgestellten erweiterten Unterlagen werden für zweckmäßig erachtet und sollen bei den nächsten Meisterprüfungen — Anfang April — in Anwendung gebracht werden. 12. Der der Kammer zugekommene neue Vertragsentwurf der Kraftübertragungswerke Rheinfelden enthält mancherlei Verbesserungen, obwohl derselbe auch jetzt noch nur vom Gesichtspunkte der Rentabilität seitens der Werke bearbeitet worden ist. Die Sitzung nimmt nach einem Referate eines Fachmannes zu den einzelnen Paragraphen Stellung und beantragt nach einige Zusätze zugunsten der Abnehmer an Elektrizität.

(!) **Aus dem oberen Elztal**, 22. Jan. Die Sektion Oberelztal des Schwarzwaldvereins hat sich auch im abgelaufenen Jahre der Mühe unterzogen, durch Herstellung von Wegweisern, sowie durch Unterhaltung und Ausbesserung von Weganlagen in ihrem Sektionsgebiete zur Hebung des Fremden- und Touristenverkehrs ihr möglichstes beizutragen. Da seit Eröffnung der Elztalbahn das an Naturschönheiten nicht minder idyllisch ausgestattete hintere Elztal mit seinen interessanten Bergen und Wasserfällen jetzt gerne und oft besucht wird, wird auch die Sektion fürderhin nach Kräften an der Erschließung und Zugängigmachung herrlicher Aussichtspunkte arbeiten. So ist für dieses Jahr zur Ausführung geplant: Herrichtung eines Pfades vom Buschkopf zu den Höhenrücken zum Hohenstein, der auch mit entsprechender Markierung versehen wird, ferner ein solcher von Yach über den „Busch" als Waldweg nach Elzach. Wegarbeiten werden noch vorgenommen werden über den Kaimerswald nach dem Braunhörnle und Rohrhardsberg; außerdem erhält der Weg von Elzach über das Haldenwäldele und den Bechererberg nach der Eschstraße Wegweiser und Markierung, ebenfalls die von da abzweigenden Seitenwege einerseits nach Biederbach, anderseits nach Frischnau zu der wunderbar schön gelegenen Holdburg Auch die Wege zum Schafisikopf werden Wegweiser und Markierung erhalten. Der Sektionsvorstand unserer Schwarzwaldvereinssektion besteht z. Zt. aus den Herren: Merkle zur Post, Stadtpfarrer Groß, Apotheker Haas, Kaufmann Haberstroh in Elzach und Hauptlehrer Brummer-Yach.

Druck u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber A. Espig u. W. Hundt jr. Verantwortl. f. d. Redaktion: Otto Feldmann, Emmendingen.

Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Stammrolle betreffend.

In Gemäßheit des § 25 der Wehrordnung werden die Militärpflichtigen, welche bei dem Ersatzgeschäft des Jahres 1905 meldepflichtig sind, aufgefordert, sich zur Stammrolle anzumelden.

1. Zur Anmeldung sind verpflichtet:
   a. alle Deutschen, welche im Jahre 1905 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1885 geboren sind;
   b. alle früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgiltig, durch Ausschließung, Aushebung, Musterung, Ueberweisung zum Landsturm, zur Ersatzreserve oder Marine-Ersatzreserve oder durch Aushebung für einen Truppen- oder Marineteil entschieden ist, sofern sie nicht durch die Ersatzbehörden von der Anmeldung ausdrücklich entbunden oder über das Jahr 1905 hinaus zurückgestellt wurden.
2. Die Anmeldung erfolgt bei dem Gemeindevorstand desjenigen Ortes, an welchem der militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß die Anmeldung an dem Orte des Wohnsitzes und beim Mangel eines inländischen Wohnsitzes an dem Geburtsort, oder wenn auch dieser im Auslande liegt, an dem letzten Wohnsitze der Eltern geschehen.
3. Ist der Militärpflichtige von dem Orte, in dem er sich nach Ziffer 2 zu melden hat, zeitig abwesend, so haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung zur Anmeldung.
4. Die Anmeldung hat vom 15. Januar bis 1. Februar zu geschehen, sie soll enthalten: Zu- und Vornamen des Pflichtigen, dessen Geburtsort, Geburtsjahr und Tag, Aufenthaltsort, Religion, Gewerbe oder Stand, sodann Name, Gewerbe oder Stand und Wohnsitz der Eltern, sowie ob diese noch leben oder tot sind. Sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort erfolgt, ist ein Geburtszeugnis vorzulegen. Bei wiederholter Anmeldung müssen die Losungsscheine vorgelegt werden.
5. Wer die vorgeschriebene Meldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Emmendingen, den 9. Januar 1905.

Gemeinderat:
A. Rehm.

Nutzholzversteigerung.

Die Stadt Ettenheim versteigert am Donnerstag, den 26. d. M., im ihrem Gebirgswald — Abteilung I 14 — nachstehendes lagernde Nutzholz:
8 Stämme I., 23 II., 65 III. und 119 IV. Kl., ferner 24 Klötze und Abschnitte I., 59 II. und 16 III. Kl.
Die Zusammenkunft ist vormittags ½11 Uhr bei der Schutzhütte im Eobl.

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Der Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege betr.

Nachstehend bringen wir den Inhalt des Reichsgesetzes vom 28. Mai 1894 betr. den Schutz von Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Krieg — Regier.-Blatt S. 463 — wieder zur allgemeinen Kenntnis und beauftragen die Bürgermeister, den Inhalt dieses Gesetzes in ihrer Gemeinde in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen und, wie geschehen, dem Bezirksamt anzuzeigen.

Den 11. Januar 1905.

Großh. Bezirksamt.

Breisach: Emmendingen: Ettenheim: Staufen: Waldkirch: Zacobi. Salzer Eisenberg. Schupp. Dr. Klotz.

§ 1. Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchem das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist, und nach welchen im Freien betroffene Tauben der freien Zueignung oder Tötung unterliegen, finden auf Militärbrieftauben keine Anwendung. Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigentümer des letzteren gehören.

§ 2. Insoweit auf Grund landesgesetzlicher Bestimmungen Sperrzeiten für den Taubenflug bestehen, finden dieselbe auf die Reisefliege der Militärbrieftauben keine Anwendung. Die Sperrzeiten dürfen für Militärbrieftauben nur einen zusammenhängenden Zeitraum von höchstens je 10 Tagen im Frühjahr und Herbst umfassen. Sind längere als 10tägige Sperrzeiten eingeführt, so gelten für Militärbrieftauben immer nur die ersten 10 Tage.

§ 3. Als Militärbrieftauben im Sinne dieses Gesetzes gelten Brieftauben, welche der Militär- (Marine-) Verwaltung gehören oder derselben gemäß den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt und welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind.

Privatpersonen gehörige Militärbrieftauben genießen den Schutz dieses Gesetzes erst dann, wenn in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden ist, daß der Züchter seine Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt hat.

§ 4. Für den Fall eines Krieges kann durch Kaiserl. Verordnung bestimmt werden, daß alle gesetzlichen Vorschriften, welche das Einfangen und Töten fremder Tauben gestatten, für das Reichsgebiet oder einzelne Teile desselben außer Kraft treten, sowie daß die Verwendung von Tauben zur Beförderung von Nachrichten ohne Genehmigung der Militärbehörde mit Gefängnis bis zu 3 Monaten zu bestrafen ist.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Ettenheim gelegene, im Grundbuche von Ettenheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schlossers Julius Meyer in Mannheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Donnerstag, den 30. März 1905, vormittags 10 Uhr

durch das Notariat Ettenheim im Rathause zu Ettenheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am **23. September 1903** in das Grundbuch eingetragen worden.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks.

a) Grundbuch von Ettenheim, Band 16, Heft 9, Bestandsverzeichnis 1.

1. Lagerbuch-Nummer 8288a: 6 a 70 qm Gartenland in Kretzenbach, ehls. Nr. 8287, abls. Nr. 8288; Schätzung 500 Mk.

Simon Veit, Emmendingen
en gros **Baumaterialien** en detail
Telephon Nr. 21
empfiehlt sein grosses Lager aller in das Baufach einschlag. Artikel
Ia. Portlandzement, Schwarzkalk, Gips, weiss u. grau, Tonröhren, Tonplatten, Hourdis, Rohrgewebe, Gipsdielen, Ia. Dachschindeln, Zementwaren, feuerfeste Produkte
Alleinvertretung der Ziegelwerke A.-G. Gebr. Vetter, Pforzheim
Doppel-Falzziegel, Strangfalzziegel, Biberschwänze, Glanzziegel

Kunstspeisefett
Marke „Neckarperle", ges. geschützt
Nr. 63206.
vorzüglichster, geschmackvollster Ersatz für Butter und Schmalz. Probeeimer von 5 Ko
Viele Anerkennungsschreiben bezüglich der guten Qualität zu Diensten, in den meisten einschlägigen Geschäften zu haben.
S. Gideon, Horb, alleiniger Fabrikant.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage 6220 Exemplare.** Fernsprechanschluß Nr. 8.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.
Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.
Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.
Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 21 | 1. Blatt | Emmendingen, Mittwoch 25. Januar 1905 | 39. Jahrgang
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

25. Januar (evang.: Gustavine; kath.: Pauli Bekehrung.)

1900. Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein, die Mutter der deutschen Kaiserin, gestorben.

Ein Ministerwechsel in Baden?

Kürzlich wurde von einem Korrespondenzbureau die Nachricht von einem bevorstehenden Ministerwechsel in Baden verbreitet, welche in der badischen wie in der außerbadischen Presse zu mancherlei Erörterungen geführt hat. Man will an einen Wechsel nicht glauben und einige größere Zeitungen, die sich rühmen können, gute Beziehungen in den Ministerien zu haben, versichern auf Grund autoritativer Mitteilungen, daß die Meldung von einem Ministerwechsel aus der Luft gegriffen sei. Nun lehren aber die Erfahrungen, daß in Sachen einer Personaländerung in den höchsten Staatsstellen gerade die aus den Ministerien stammenden Nachrichten die wenigsten authentischen Quellen sind. Es hat sich das seiner Zeit bei dem Rücktritt Nokks und später bei Eisenlohrs Weggang gezeigt. Alle auf den Rücktritt dieser Minister in einem Teile der Presse aufgetauchten Meldungen wurden in gleicher Weise dementiert und in das Reich der Fabel verwiesen. Und trotzdem gaben kurze Zeit nach dem ersten Erscheinen von Meldungen über den Austritt aus ihrem Amte beide Minister ihre Portefeuilles ab. Damit ist nun noch nicht bewiesen, daß die Behauptung von einem jetzt bevorstehenden Ministerwechsel tatsächlich begründet ist. Wie schon kurz nach dem Landtage, so wird auch jetzt wieder das Ausscheiden des Staatsministers aus der Regierung angekündet, und zwar sollen es hauptsächlich persönliche Gründe sein, die Herrn v. Brauer bestimmen, sich mit Rücktrittsgedanken zu tragen. Diese Gründe scheinen nun doch nicht so schwerwiegender Natur, daß v. Brauer ihretwegen in den Ruhestand treten müsse, denn er hat sich von seinem vorjährigen Kranksein wieder völlig erholt. Es könnten daher nur sachliche Beweggründe für ihn bestimmend sein, seinem Amte Valet zu sagen. Solche Motive wären auch wohl zu finden. Zunächst in den politischen Ereignissen und Veränderungen, die vornehmliche in der durch den Zusammenschluß aller liberalen Parteien und durch den immer mehr wachsenden Einfluß des Zentrums geschaffen worden sind. Dieser Einfluß wird dem „Schw. Boten" geschrieben, wird ohne Zweifel auch auf die badische Regierung seine Einwirkung ausüben, und ihr wird sich Herr v. Brauer nicht unterwerfen wollen. Des anderen scheint dem Staatsminister ein weiterer Kampf gegen die Vorstöße Preußens auf die badische Eisenbahnselbständigkeit, deren neuester die in Aussicht genommene Betriebsmittelgemeinschaft ist, aussichtslos geworden zu sein. Er scheint zu empfinden, daß in nicht allzu ferner Zeit das von ihm geschaffene und im ganzen Lande begrüßte Reformwerk „Kilometerheft" der vierten Wagenklasse geopfert werden muß. Das Kilometerheft wird nicht mehr zu retten sein und deshalb hat es wohl Herr v. Brauer für angebracht gehalten, an den in Berlin stattfindenden Verhandlungen über die Betriebsmittelgemeinschaft nicht selbst teil zu nehmen, sondern sich durch einen in der Eisenbahn-Verwaltung sitzenden Legationsrat vertreten zu lassen, der seiner deutschen Nationalität nach ein Norddeutscher ist und daher auch für die uns noch fehlende vierte Wagenklasse preußischen Musters mehr Verständnis habin wird, als ein Urbadener. Diese Gründe, auf die wir in Vorstehendem kurz eingegangen sind, könnten Herrn v. Brauer wohl Anlaß geben, aus seinem Amte zu scheiden. Sie wären triftige und auch begreifliche.

Zur Eisenbahntarifreform.

Wir stehen in Deutschland vor bedeutenden Umwälzungen auf dem Eisenbahngebiet, die im Interesse der Einheit aber auch einzelnen Bundesstaaten gewisse Opfer auferlegen dürften. Von einem hohen Münchener Beamten, wahrscheinlich dem Verkehrsminister v. Frauendorfer, sind einem Ludwigshafener Blatt einige Andeutungen über die Art der Reformen zugegangen. Neben der Betriebsmittelgemeinschaft, über welche gegenwärtig in Berlin beraten wird, handelt es sich zunächst hauptsächlich um einheitliche Personenfahrtazen in ganz Deutschland. Die Fahrpreise sollen im ganzen gegenüber dem jetzigen einfachen Billet etwas billiger werden. Die Tarife sollen so billig als möglich sein, damit sich der Verkehr steigere und so den etwaigen anfänglichen Gewinnausfall wieder einbringe. Aber alle seitherigen Vergünstigungen und Besonderheiten, Kilometerhefte, Landesfahrkarten, ja sogar die Rückfahrtarten sollen fortfallen. Es würden in der Hauptsache nur noch einfache Karten ausgegeben werden, welche etwa die Hälfte der seitherigen Rückfahrtkarten kosten; dabei soll der Schnellzugszuschlag in Wegfall kommen. Der Fernverkehr würde sich künftig hauptsächlich mit Schnellzügen abwickeln, während bei den Lokalzügen prompte Anschlüsse an die Fernzüge besonders ins Auge gefaßt werden sollen. Auch der Schaffung schneller Postverbindungen und einer durchgreifenden Beschleunigung der Beförderung von Eilgut soll Aufmerksamkeit zugewendet werden. Daß Kilometerhefte 2c. der Einheit zum Opfer fallen müßten, ist schon gesagt worden, aber im Interesse der Einheit soll auch die vierte Eisenbahnklasse allgemein eingeführt werden, die sich in Norddeutschland bestens bewährte. Gegen diese vierte Klasse besteht aber teilweise noch in Süddeutschland ein ungerechtfertigtes Vorurteil, mitunter liegen, wie in Bayern gewisse praktische Bedenten gegen dieselbe vor. In Bayern, wo man die vierte Klasse bereits von verschiedenen preußisch-sächsischen Durchgangsbahnen kennt, wird zum Beispiel jetzt schon der Vorortsverkehr zum Viertelklassetarif mit Wagen dritter Klasse bewirkt und es erscheint dem bayerischen Verkehrsminister undenkbar, daß man künftighin dem Publikum um dieselbe Taxe geringeres und schlechteres Fahrmaterial bieten dürfte. Vielmehr denkt Herr v. Frauendorfer daran, den Vorortsverkehr in der Art weiterzubilden, daß im ganzen Lande Lokalzüge geführt werden, die die Reisenden dritter Klasse ebenfalls zum Zweipfennigsatze, also dem üblichen Vorortsverkehrspreis befördern. Es soll übrigens Aussicht vorhanden sein, daß schon bei der jetzigen Eisenbahnkonferenz in Berlin im Grundsatz für die Reichslande sowie für Baden und Württemberg die 4. Wagenklasse angenommen werde. Damit wäre ohne weiteres die Notwendigkeit gegeben, sie auch in der bayer. Pfalz einzuführen, weil sonst der bedeutende Durchgangsverkehr von Reisenden der niederen Wagenklassen auf den Pfalzbahnen vollständig auf die Nachbarbahnen abgelenkt würde. Ob der bayrische Verkehrsminister dann in der Lage sein wird, auf die Dauer auch für das rechtsrheinische Bayern seinen Widerstand gegen die Einführung der 4. Wagenklasse aufrecht zu erhalten, steht dahin. Auch Bayern wird also wie wir die 4. Klasse annehmen müssen, was ihm am Ende nicht so schwer fallen dürfte, als uns Badnern die Aufgabe der Kilometerhefte und Württembergern der Fortfall der Landeskarten.

Von der jetzigen Eisenbahnkonferenz hörte man schließlich noch, daß die zunächst auf dem Tapet stehende Betriebsmittelgemeinschaft eine recht vollständige sein soll: nicht nur Güterwagen und Lokomotiven, und die Personenwagen und das gesamte Werkstättenwesen sollen einbezogen und die Betriebsmaterialien, insbesondere Kohlen, sollen gemeinschaftlich beschafft werden.

Bergarbeiterstreik in Belgien.

Brüssel, 23. Jan. Trotz der Warnung des nationalen Komitees der Bergarbeiter vor einem partiellen Streik ist der seit mehreren Tagen angekündigte Streik heute im Borinage ausgebrochen. Vorläufig sind es nur 100 Arbeiter der Gruben von Grand Hornu, die eine Lohnerhöhung fordern und die Einfahrt verweigern. Diese Streikerklärung hat aber auf die erregten Arbeiter der umliegenden Gruben einen tiefen Eindruck gemacht. Man befürchtet ein schnelles Umsichgreifen der Bewegung. Manifeste in heftiger Sprache werden verbreitet. Es ist nicht zu leugnen, daß durch den langandauernden Mangel an ausgiebiger Arbeit viel Elend unter den Bergarbeitern herrscht. Die schnelle Abgabe der Kohlenlager nach Deutschland haben die Preise für Kohlen verteuert und die Arbeiter wersen den einzelnen Grubenbesitzern vor — ob mit Recht oder Unrecht ist schwer zu entscheiden — daß ihnen Kohlen überhaupt verweigert oder zu hohen Preisen angerechnet würden, da alle Kohlen, nach Deutschland gehen sollen. Merkwürdig bleibt es, daß die belgische Presse bis zum Augenblick die Möglichkeit eines Streikes überhaupt nicht ins Auge faßt. Inzwischen dauern die Schwierigkeiten des Kohlentransportes nach Deutschland an, da allein von Mons aus durchschnittlich täglich 800 Wagen mit Kokes und Kohle nach Deutschland gehen. Auf dem Rangierbahnhof Ronet bei Namur bleiben hunderte von Wagen stecken, weshalb statt der Linie Charleroi-Namur der Kohlentransport über Loewen und Aerschot geleitet wird. Ueber den Wagenmangel wird sehr geklagt. So soll es

Der Blinde.

Criminal-Novelle von C. von Wolfshagen.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„An dem diesjährigen Feste hatte Miß May mit einer Freundin ein Boot bestiegen, um auf dem See zu rudern. Die Freundin, die nicht bootskundig war, brachte durch ihre Unkenntnis das Boot zum Kentern, die beiden Damen wären verloren gewesen, wenn Mr. Paul Wood nicht sogleich ins Wasser gesprungen wäre und beide glücklich gelandet hätte. Das Fest fand dadurch eine große Störung, als aber die Durchnäßten in trockenen Kleidern wieder daran teilnahmen, stieg der Jubel aufs Höchste.

Mit einem Koup hatte Paul Wood auf einmal das Herz des holden Mädchens, nämlich des von Miß May Ffyer, erobert.

Er wurde vielfach zu den Familiendiners, Soupers und anderen Festlichkeiten gezogen und im Juli desselben Jahres ward die Verlobung gefeiert.

Miß May schwamm in einem Meer des Entzückens.

Eines Tages besprach man die Hochzeit und Mr. Paul Woods Stellung im Geschäft.

„Selbstverständlich", sagte Mr. Norbert zu Paul, „werden Sie mein Kompagnon, lieber Sohn!"

Paul verbeugte sich: „Sie sind zu gütig!"

„Die Hochzeit muß hier auf der Villa stattfinden", sagte Mrs. Ellen Bell, welche Witwe war.

May lächelte: „Und wo sollen wir wohnen?"

„Na, entgegnete Mr. Norbert, „ich denke doch, die große Villa hat für uns Alle Platz! Euch soll die obere Etage eingerichtet werden!"

„Verzeih, Papa; verzeihen Sie, Tante, und wann soll das Fest begangen werden?"

Mr. Norbert runzelte die Stirn:

„Im Anfang des August, bevor ich abreise!"

„Du willst verreisen?" fragte Mr. Paul Wood.

„Jawohl, nach drüben, nach Europa! Verzeihung, Du weißt noch nichts davon! Ich bin Germane von Geburt und heiße richtig Fischer. Ich besaß — er nannte die Stadt, die wir bereits kennen — in dieser zwei Brüder. Der eine starb als Beamter und hinterließ einen Sohn, der später durch einen Unglücksfall erblindet ist — Mr. Wood wurde plötzlich aufmerksam — der andere wurde Ende dieses Winters — ermordet und beraubt!"

Mr. Paul Wood wurde plötzlich blaß, doch faßte er sich schnell, in der Verstellung nun einmal Meister, und fragte:

„Ermordet? Schrecklich! Ist der Mörder —?"

Mr. Norbert schüttelte den Kopf.

„Nein, es blieb unaufgeklärt! Aber mein blinder Neffe bat mich, ihn zu mir zu nehmen, und das versprach ich! Ich werde ihn holen!"

„Begreiflich, Papa, wenn — doch ich bescheide mich!"

„Nein, sprich Dich aus, Paul!"

„Wenn er unsern Zirkel nicht — stört!"

„Paul hat Recht!" rief Miß May.

„Das wird er nicht. Jedenfalls muß ich Mort halten!"

Paul Wood schien nicht ganz befriedigt von dieser Antwort, doch lächelte er und sagte:

„Teure Mau, Papa muß es wissen!"

Als er später im Cab nach Maine-Street zurückfuhr, brummte er für sich:

„Fatal, aber — ich muß ihn beseitigen!"

Bald darauf fand die Hochzeit mit großem Glanze statt. Einer der Frühlichsten war Mr. Paul Wood. Gleich nach dem Diner fuhr das junge Paar nach Long Branch, kehrte aber vor Ablauf des Monats zurück, worauf Paul Wood den Schwiegerpapa im Geschäft vertrat.

Er bipierte durch seine Glätte Jedermann, nur den alten David Graham, einen Grautopf, dem die Kasse anvertraut, nicht. Der Alte schüttelte oft den Kopf und murrte vor sich hin:

„Kann mir nicht helfen; er ist Mr. Norbert Fischers Schwiegersohn, aber der Teufel traue ihm, ich halte ihn für maßlos falsch und heuchlerisch!"

So fühlen oft reine Naturen das verborgene Böse aus anderen heraus.

Mr. Norbert war abgereist.

* * *

Es war Ende Oktober desselben Jahres, als der blinde Kurt Fischer in den Kreis der Familie Fisher eintrat.

Mr. Norbert stellte Kurt alle Familienmitglieder vor, zuletzt seinen Schwiegersohn Paul Wood. Da Kurt nur wenig Englisch verstand — er hatte Unterricht genommen — so verneigte sich Paul Wood höflich und sagte nur:

„Welcome, Sir!"

Der Blinde zuckte beim Klang dieser Stimme zusammen und fragte:

„Waren Sie schon einmal in Deutschland, Sir?"

Da lachte May laut auf, aber ihr Vater verwies es ihr und sagte:

„Lieber Kurt, Du vergißt, daß mein Schwiegersohn kein Wort Deutsch versteht; er ist aus Schottland gebürtig und lebte seit dem 17. Jahre in Leeds und Liverpool!"

„Ah so," entgegnete Kurt, „aber diese Aehnlichkeit der Stimme."

Paul Wood entgegnete gegen seinen Schwiegervater gewandt: „Was meint Dein Neffe?"

„Er glaubt, Deine Stimme schon einmal gehört zu haben!"

Paul Wood lachte.

„Vor Jahren glaubte ich einmal einen Schulfreund vor mir stehen zu sehen und doch war es ein Fremder! Solche Spiele des Natur kommen öfter vor!"

Von diesem Augenblicke an redete er selten mit Kurt, wozu ihm dessen Verständnislosigkeit für das Englische den Vorwand lieh.

Als sich hernach Paul Wood allein in seinem Zimmer wußte, sagte er halblaut:

„Ehe er so viel Englisch kann, sich gut auszudrücken, muß er — sterben."

Dabei zeigte sein Gesicht eine eiserne Festigkeit.

Einige Zeit später hatte May ihrem Gatten ein süßes Geheimnis anvertraut; Paul wollte sich von Sinnen tun vor Freude, heimlich aber zog er eine Frage und sagte zu sich:

„Es wird Zeit!"

(Fortsetzung folgt.)

gestern im Borinage an 800 und in Charleroi an 1500 Wagen gefehlt haben.

Deutscher Reichstag.

126. Sitzung vom 24. Januar 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Büsing (ntl.) betreffend die mecklenburgischen Verfassungsverhältnisse.

Staatssekretär Posadowsky erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Büsing (natl.) sagt, Mecklenburg habe noch eine allen modernen Verhältnissen schreiend widersprechende altständische Verfassung. Redner legt die eigentümlichen Verfassungszustände in Mecklenburg dar u. richtet schließlich an den Reichskanzler die Frage, ob derselbe nicht dem bundesrätlichen Beschlusse vom 26. Oktober 1875 im Wege bundesfreundlicher Verhandlungen eine weitere Folge geben wolle.

Staatssekretär Posadowsky erwidert dem Vorredner, daß, wenn er auch mit dem Wunsche des Interpellanten sympathisieren könne, so müsse man doch kühl bleiben und die Frage an der Hand der Reichsverfassung, die für uns die Grundlage sei, nüchtern prüfen. Nur wenn ein Verfassungskonflikt vorliege in einem Einzelstaate, könne sich das Reich einmischen. Es liegt aber hier weder ein Antrag des Landesherrn, noch ein Antrag der Landstände vor. Versuche zu einer Reform der Verfassung seien auch wiederholt von dem vorletzten Landesherrn gemacht worden.

Mecklenburgischer Bevollmächtigter von Oertzen verliest eine Erklärung, wonach die mecklenburgische Regierung inzwischen wiederholt Vorlagen zur Revision der mecklenburgischen Verfassung gemacht hat, diese Vorlagen aber nicht zur Verabschiedung gebracht worden seien.

Es wird in die Besprechung der Angelegenheit eingetreten.

Abg. Herzfeld (Soz.) übt scharfe Kritik an den mecklenburgischen Zuständen.

Nach einer Entgegnung des Staatssekretärs Posadowsky auf die Ausführungen des Vorredners verliest

Abg. Rettich (kons.) eine Erklärung namens der vier mecklenburgischen konservativen Mitgliedern dieses Hauses, worin es heißt, daß das Reich zu einer Einmischung nicht berechtigt sei.

Es entspinnt sich eine längere unwesentliche Debatte über die Frage, ob das Reich resp. der Bundesrat zur Einmischung in die mecklenburgischen Verfassungsverhältnisse berechtigt sein könne, an der sich noch die Abgg. Kopsch (frs. Vp.), Spahn (Zentr.), Pachnicke (frs. Vg.), Sattler (natl.), von Hodenberg (Welfe) und von Oldenburg (kons.) beteiligen.

Morgen 1 Uhr Postetat.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 24. Jan. Die Budget-Kommission des Reichstages bewilligte in ihrer heutigen Sitzung für die im Nachtrags-Etat für Südwest-Afrika geforderten Verbesserungen des Hafens von Swakopmund (Molenbau, Hafen-Ausbaggerungen usw.) statt der von der Regierung geforderten 2,2 Millionen Mark 1,9 Mill. und trat dann in die Debatte über die Beschleunigung des Baues der Otiwi-Bahn bis Omaruru ein. Die Debatte hierüber wurde noch nicht beendet. Kolonial-Direktor Stübel teilte mit, die Verbindungsbahn nach Karibib werde Mitte März, die Bahn nach Omaruru Mitte Mai fertig sein.

Berlin, 24. Jan. Der Kaiser besuchte gestern abend die militärische Gesellschaft, wo Hauptmann Jany vom Großen Generalstab über die Schlacht bei Hochkirch sprach. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers findet am Freitag vormittag halb 11 Uhr in der Kapelle des Schlosses ein Gottesdienst und unmittelbar darauf im Weißen Saale eine Gratulations-Cour statt.

Berlin, 24. Jan. Fürst Ferdinand von Bulgarien wird bereits am Donnerstag vormittag in Berlin eintreffen und mit militärischen Ehren empfangen werden. Der Fürst nimmt im kaiserlichen Schloß Wohnung und verbleibt nach den bisher getroffenen Dispositionen bis zum 29. Januar in Berlin. Wie das B.-T. aus b.ster Quelle hört, hat der Besuch des Fürsten beim Kaiser einen hochpolitischen Hintergrund.

Paris, 24. Jan. Das neue Ministerium wird sich am Freitag der Kammer vorstellen. Der neue Minister des Innern Etienne hat zu seinem Generalsekretär den früheren Unterdirektor im Kolonialministerium Deloncle ernannt.

Madrid, 24. Jan. Die außerordentliche Gesandtschaft, die dem Kaiser die Insignien und Uniform für die ihm vom König verliehenen Grade in der spanischen Armee überbringt, hat heute die Reise nach Berlin angetreten. Sie ist geführt vom Prinzen von Asturien, dem Oberkammerherrn Herzog von Vistohermosa, dem Marquis Mesa de Asta und dem Obersten Eborioga.

Der Krieg in Ostasien.

Petersburg, 23. Jan. Ein Telegramm des Generals Kuropatkin vom 22. Januar bringt folgende Einzelheiten über die Bewegungen der Kavallerie unter General Mischtschenko: Am 10. d. M. fand ein Angriff des Feindes, der anderthalb Kompagnien stark war bei dem Dorfe Utzvatai statt, gleichzeitig, als die russischen Jäger und Kosaken einen Offensivstoß auf die Flanke und die Nachhut des Gegners machten. Die Japaner flüchteten vor den Kosaken und besetzten die Fabrik Khanchisen im Innern des Dorfes. Die Kosaken unter Essaul und Nekrasoff näherten sich der Mauer der Fabrik. Nekrasoff wurde durch einen Bajonettstich am Kopf verwundet und dann durch zwei Gewehrkugeln getötet. Auch der französische Leutnant Bertin fiel. Um die Japaner, welche sich hinter den starken Mauern der Fabrik befanden, zu vertreiben, mußte Artillerie herbeigerufen werden. Diese eröffnete auf 400 Schritt ein Granatfeuer. Darauf flohen die Japaner und wurden teils vernichtet, teils zu Gefangenen gemacht. Die russischen Verluste belaufen sich auf 2 Offiziere und 7 Soldaten tot und 7 Offiziere und 33 Soldaten verwundet. Vor dem Angriff auf die Stadt Inkau am 12. Januar traf ein Zug aus Tatschitschiao mit 16 Wagen mit japanischer Infanterie ein. Der Zug wurde durch Freiwillige beschossen, welche die linke Flanke deckten und dann durch Artillerie. Die Lokomotive wurde später zertrümmert infolge einer Beschädigung der Eisenbahn-Linie bei Inkau. Der Angriff wurde gehindert durch Drahtgeflecht, das vor den japanischen Gräben angebracht war. In der Nacht des 14. Januar lief die Meldung ein, daß ein Dorf, 4 Werst von unserem Feldlager, von den Japanern besetzt sei, und daß eine andere feindliche Kolonie von Niutschwang her heranrücke. Eine Kolonne erhielt morgens Befehl, nach Nordwesten vorzugehen, um unsere Bewegungen zu decken. Kosaken wurden gegen die 2 Bataillone starke feindliche Kolonne beordert, die das Feuer dann eröffnete, aber unter Verlusten zum Rückzuge gezwungen wurde. Eine andere Kosakenabteilung eröffnete das Feuer auf das von den Japanern besetzte Dorf, die außerdem noch durch eine Abteilung unserer Artillerie beschossen wurden. Die Vorhut der feindlichen Kolonne, die aus dem Dorfe herauskam, wurde durch unsern Angriff vernichtet. Die Verluste betragen insgesamt: 7 Offiziere und 21 Soldaten getötet, 32 Offiziere und 257 Soldaten verwundet.

Petersburg, 24. Jan. Die Russische Telegraphenagentur meldet aus Suhudiapu vom 23. d. M.: Als die russischen Truppen an diesem Tage auf der rechten Flanke die Ortschaft Siaodozi besetzten, wurde sowohl an den gefallenen Japanern als auch an den erbeuteten Gewehren die Anwesenheit der japanischen Reserve festgestellt. Auf unseren linken Flügel unternahmen die Japaner, dem Vernehmen nach, mit neun Bataillonen einen Vormarsch gegen die Abteilung Rennenkampf. Es haben sich heftige Südostwinde eingestellt. Das Wetter ist selbst nachts lau. Heute ist Schnee bei geringem Frost gefallen.

Tschifu, 24. Jan. Hier sind aus Port Arthur 13 Dschunken mit etwa 500 Männern, Frauen und Kindern an Bord eingetroffen. Weitere 11 werden noch erwartet. Der frühere Zivilgouverneur von Port Arthur und einige Offiziere, die ihr Ehrenwort gegeben haben, durften die Flüchtlinge begleiten. Die Ankömmlinge sind voll des Lobes über das Verhalten der Japaner. Die Dschunken hatten nur Brot an Bord, denn andere Lebensmittel konnten ihnen die Japaner nicht überlassen.

Berlin, 24. Jan. Wie das Berliner Tageblatt erfährt, werden jetzt in der deutschen Waffenfabrik vormals Ludwig Löwe für die russische Armee 500 Maschinengewehre hergestellt, die möglichst schnell fertig gestellt sein müssen.

Die revolutionären Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 24. Jan. Gestern wogten auf den Hauptstraßen ebenso wie in den Vorstädten enorme Volksmengen. Auf dem Newski-Prospekt stießen Arbeiter mit Militär zusammen, welches auf die Menge feuerte. Viele große und kleine Magazine verrammelten ihre Geschäftsräume. Die Krankenhäuser wurden von Besuchern förmlich gestürmt, die ihre Angehörigen vermissen. Die Arbeiter plünderten die staatlichen Gewehrfabriken und zerstörten die von Petersburg dorthin führende Sekundärbahn. Es verlautet, Maxim Gorki sei an die Spitze der Arbeiterbewegung getreten. Die für gestern erwarteten Zusammenstöße haben nicht stattgefunden, weil die Arbeiter sich nicht so schnell bewaffnen konnten. Auf verschiedenen Hauptverkehrsstraßen ist die elektrische Beleuchtung unterbrochen. Das Gros der Arbeiter aus den großen Fabrikvororten wie Kolpino, Putilow usw. ist gestern gar nicht zur Stadt gekommen. Man glaubt, die gestrige Ruhe lasse furchtbares erwarten. Kleine Zusammenstöße fanden auf der Gartenstraße, auf dem Heumarkt usw. statt, doch gab es keine Tote, sondern nur leicht Verwundete. Die Stimmung der Gesellschaft ist äußerst erregt und nervös. Jeder fürchtet für Eigentum und Leben und glaubt, der nächste Tag könnte die Revolution bringen. Wie nachträglich verlautet, erteilte der Zar dem Großfürsten Wladimir im letzten Augenblick Vollmacht, nach Gutdünken zu handeln und die Bewegung mit Militärgewalt zu unterdrücken. Vorgestern um 3 Uhr nachts fand beim Großfürsten Wladimir eine Konferenz des Ministers des Innern und des Stadthauptmanns statt, in der beschlossen wurde, mit Militärgewalt weiter vorzugehen und dem Zaren nur offizielle Berichte zu senden. In Zarskoje Selo, wo der Zar, die Zarin und Zarin-Mutter weilen, soll man über die letzten Vorgänge nicht unterrichtet sein, denn die telephonische Verbindung mit dem Palais in Petersburg wurde von den Arbeitern zerstört. Die Arbeiter beschlossen, 40 000 Mann stark nach Zarskoje Selo zu ziehen, um den Zaren zu sehen.

Petersburg, 24. Jan. Auf dem Newski-Prospekt hat die Infanterie gestern etliche 20 Arbeiter erschossen. Es ist festzustellen, daß die Soldaten meist in die Luft geschossen haben, woraus es sich erklärt, daß sämtliche Bogenlampen zertrümmert sind. Einer offiziellen Angabe zufolge hat es gestern nichtsdestoweniger von morgens 8 Uhr bis abends 128 Tote und 380 Verwundete gegeben.

— Auf einem Platz fanden nachts Zusammenstöße zwischen Ausständischen und Truppen statt, wobei wiederum zahlreiche Personen getötet oder verwundet wurden.

— Die Arbeiter, welche gegen Zarskoje Selo marschieren, zerstörten eine ganze Strecke der Eisenbahn von Petersburg bis dorthin. Ein anderer Plan besteht darin, die ganze Hauptstadt in Brand zu stecken.

— Die Arbeiter besitzen noch Geld genug, um den Streik bis Samstag auszuhalten. Morgen sollen in Moskau Straßendemonstrationen beginnen. Heute werden in großen Leichenzügen nach den außerstädtischen Friedhöfen die Opfer der Sonntagskatastrophe gebracht. Die Hospitäler werden fortgesetzt von Leidtragenden bestürmt.

— Außer dem amtlichen „Regierungsboten" erscheint kein Blatt, denn die Setzer fordern 20 Prozent Lohnerhöhung, welche die Herausgeber der Zeitungen nicht zu bewilligen beschlossen.

Petersburg, 24. Jan. Die Regierung ist von der Polizei benachrichtigt worden, daß für heute gegen die meisten öffentlichen Gebäude Dynamit-Attentate geplant sind. Infolgedessen sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Des weiteren wurde die Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß bei den Ausständigen der Plan bestehe, die Hauptstadt völlig zu isolieren, indem die Telegraphen- und Telephonleitungen zerschnitten werden. Die Bewegung greift nunmehr auch auf die Provinz über. In Moskau beginnt heute ein Massenausstand ähnlich dem Petersburger. Mehrere tausend Ausständige des Stadtviertels Wassili Ostrow versuchten gestern die Newabrücke zu überschreiten, wurden jedoch von der Kavallerie daran verhindert und zurückgedrängt. Die Ausständigen beabsichtigen, die Eisenbahnlinie nach Zarskoje Selo zu besetzen, um den Zaren zu isolieren.

Petersburg, 24. Jan. Die Eisenbahnzüge verkehren wieder regelmäßig, doch übernimmt die Eisenbahnverwaltung keine Garantie für deren Weiterfahrt. Die Lage verschlimmert sich zusehends. Die Verhängung des großen Belagerungszustandes wird stündlich erwartet. Ein Regiment der Petersburger Garnison weigerte sich, nach Riga abzugehen, um die dort ausgebrochenen Unruhen niederzuschlagen. Die Soldaten erklärten, sie würden nicht auf das Volk schießen.

Petersburg, 24. Jan. Der heutige Vormittag ist ruhig verlaufen. Die Straßen fangen an, ihr normales Aussehen zurückzugewinnen. An der Ausbesserung der zertrümmerten Schaufenster wird eifrig gearbeitet. Die Verkaufsläden wurden wieder geöffnet. Dagegen sind alle Lokale, in denen Arbeiter verkehren, polizeilich gesperrt. Die Polizei nahm zahlreiche Präventivverhaftungen vor. Die Truppen kehren größtenteils in die Kasernen zurück. Nur kleine Kosaken- und Infanterie-Abteilungen sind auf den Straßen sichtbar. Wie verlautet, haben die Arbeiterführer die Parole ausgegeben, vorläufig keine Demonstrationen mehr zu veranstalten. Gerüchte von einem Kampf zwischen Fabrikarbeitern und Militär in Kolpino sowie über die Plünderung der Waffendepots in Sestrorezek bestätigen sich nicht, ebenso herrscht in Finnland Ruhe. Dagegen lauten die Nachrichten aus einzelnen Provinzstädten wie Moskau, Sewastopol, Kiew und Lodz andauernd ungünstig.

Petersburg, 24. Jan. Der Abend ist ziemlich gut verlaufen. Nachdem die elektrische Beleuchtung teilweise wieder hergestellt war, bewegte sich die Menge wieder auf dem Wosnezcskij-Prospekt sowie in der Sadowajas-Straße. Dieselbe gehörte jedoch meist den untersten Schichten an. Alle Gerüchte, daß die Arbeiter mit Dynamitpatronen bewaffnet seien und daß die Polizei mehrere Werkstätten für Bombenfabrikation entdeckt habe, sind erfunden.

Petersburg, 24. Jan. Am Hofe herrscht über die jüngsten Ereignisse große Aufregung. Der Zar weigert sich, einen Entschluß zu fassen.

— Nach amtlicher Bekanntgabe beträgt die genaue Zahl der am 22. Januar hier getöteten Personen 96. (Wo bleiben denn die vielen Hunderte, die schon der Bericht der Petersburger Polizei als Getötete angab? Augenscheinlich soll die geringe Zahl den Zaren weniger erschrecken. D. R.)

Petersburg, 24. Jan. In einer Versammlung der freien ökonomistischen Gesellschaft wurde ein allgemeiner Streik der freien Berufsarten beschlossen. Die Aerzte und Advokaten sollen solange ihre Praxis einstellen, bis die Wünsche des Volkes erfüllt sind.

Petersburg, 24. Jan. Gestern wurden alle Schulen geschlossen. Im Laufe der Nacht wurden viele Arbeiterversammlungen abgehalten, in denen beschlossen wurde, bis aufs äußerste Widerstand zu leisten. Das Bild des Zaren wurde überall vernichtet und insultiert, das der Zarin respektiert. Ein Spezialkomitee von Arbeitern hielt spät nachts eine Konferenz ab über den Vorschlag, auf alle Botschaften zu gehen und an die auswärtigen Mächte um Intervention für das Volk zu appellieren.

Petersburg, 24. Jan. Gerüchtweise verlautet, die Arbeiter planten erst zum 25. Januar eine neue große Kundgebung.

Moskau, 24. Jan. Heute mittag hat der Ausstand in den Druckereien begonnen. Einige Blätter werden morgen nicht erscheinen. Die streikenden Arbeiter verhalten sich bisher ruhig. Auf Befehl der Polizei wurden die Waffenläden geschlossen. Bis mittags betrug die Zahl der streikenden Arbeiter 10 000.

— Die Moskauer Fabrikbesitzer beschlossen, die Forderungen der Arbeiter zu prüfen. Zu diesem Zweck wird heute eine Versammlung stattfinden.

Moskau, 24. Jan. Morgen ist der 150. Jahrestag der Gründung der Universität Moskau, der ersten und ältesten Rußlands. Die von den Professoren und Studenten wie alljährlich in Aussicht genommene Feier dieses Tages wurde von der Regierung verboten. Es verlautet, daß infolgedessen die Professoren und Studentenschaft der Universität eine öffentliche Demonstration veranstalten wollen. Man befürchtet aus diesem Anlaß ernste Ereignisse.

Lodz, 24. Jan. Hier steht der Ausbruch des Generalstreiks bevor. Die Garnison ist konsigniert.

Lodz, 24. Jan. Hier kam es gestern zu großen Straßenunruhen. Ueber 5000 Arbeiter durchzogen unter Vorantragung einer roten Fahne die Straßen. Die Polizei war anfangs machtlos. Später gelang es einer Abteilung Kosaken und einem starken Gendarmerie-Aufgebot, die Menge in Seitenstraßen abzudrängen und zu zerstreuen. Viele Verletzungen und über 50 Verhaftungen kamen vor.

Breslau, 24. Jan. Wie der „Schlesischen Volkszeitung" aus Radom gemeldet wird, befindet sich die Stadt im Belagerungszustand. Militärpatrouillen mit scharf geladenen Gewehren, Gendarmen und Polizisten mit blanker Waffe durchziehen die Straßen und versuchen die zusammengerotteten Reservisten, Arbeiter und Sozialisten durch in die Menge abgegebene Salven auseinander zu treiben. Das Volk schießt auf Militär und Polizei. Drei Offiziere wurden erschossen und verschiedene Baulichkeiten durch Dynamit in die Luft gesprengt.

Wien, 24. Jan. Aus guter Quelle wird dem „Neuen Wien. Journal" gemeldet, daß es einem kleinen Trupp von Arbeitern gelungen ist, auf Umwegen durch eine Seitentür in das Winterpalais einzudringen. Auf der inneren Treppe wurden die Eindringlinge festgenommen, wodurch eine peinliche Durchsuchung des ganzen Palais vorgenommen wurde, da man befürchtete, daß Bomben gelegt worden seien. Tatsächlich sind viele Fenster des Winterpalastes durch Flintenkugeln durchbohrt. Man nimmt an, daß aus den Reihen der Soldaten auf das Winterpalais geschossen worden ist.

Rom, 24. Jan. Ein hiesiges Blatt berichtet aus Helsingfors, daß auch in Finnland die Revolution ausgebrochen sei. Zahlreiche Mitglieder der Kammer und Aristokratie sowie der Bürgerschaft haben sich an die Spitze der revolutionären Bewegung gestellt.

London, 24. Jan. „Standard" meldet aus Petersburg: Die Yacht des Zaren, „Standard", werde in Libau erwartet, um die kaiserliche Familie nach Kopenhagen zu bringen.

— „Morning Post" versichert, daß bei den Unruhen in Petersburg zwei Regimenter sich gegenseitig beschossen hätten. In Kischinew werden aufreizende Proklamationen in der Bevölkerung verbreitet.

London, 24. Jan. Aus Petersburg wird berichtet, daß immer noch Zusammenstöße zwischen Ausständigen und den Truppen stattfinden. Gestern kurz vor 5 Uhr nachmittags fielen die ersten Schüsse gegen die Ausständigen.

— „Daily Expreß" berichtet: Die Feuersbrunst im Marine-Depot von Sewastopol ist auf die Tat von Matrosen zurückzuführen. Diese fanden auf ihrer Rückkehr in die Kaserne die Tore derselben geschlossen, weil man einen Aufruhr befürchtete. Als die Matrosen dies feststellten, forderten sie die Offiziere auf, die Tore öffnen zu lassen. Als diese sich weigerten, sprengten die 600 Matrosen die Tore und griffen die Offiziere an, von denen einige verletzt wurden und einige andere Offiziere, welche sich durch die Fenster zu retten versuchten, erlitten Arm- und Beinbrüche. Die meuternden Matrosen steckten das Offizierskasino in Brand. Der kommandierende General sandte eine Abteilung Infanterie gegen die Matrosen mit dem Befehl, sofort das Feuer auf die Matrosen zu eröffnen. Die Soldaten weigerten sich jedoch wiederholt, dem Befehl zu folgen. Auch als der Oberst eine Ansprache hielt, erklärten die Mannschaften, sie würden beim Befehl zu feuern auf die Offiziere schießen. Darauf wurde jedes militärische Einschreiten eingestellt.

Wien, 24. Jan. Gestern abend fand hier eine große sozialdemokratische Arbeiterversammlung statt, welche schließlich von dem Regierungsvertreter aufgelöst wurde, weil die Redner die russische Regierung heftig angriffen und das revolutionäre Proletariat hochleben ließen.

Triest, 24. Jan. Die hiesigen sozialdemokratischen Arbeiter veranstalteten gestern abend vor dem russischen Konsulat eine Demonstration. Sie riefen: Nieder mit dem Zaren, nieder mit der Tyrannei, hoch das russische Proletariat! Die Polizei schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Rom, 24. Jan. Der russische Gesandte beim Vatikan hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Papst über die Vorgänge in Rußland. Der Papst sprach die Hoffnung aus, daß die jüngsten Ereignisse ohne verhängnisvolle Folgen für Rußland sein möchten.

Paris, 24. Jan. Die Nachrichten aus Petersburg haben in hiesigen politischen Kreisen einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Die äußerste Linke wird wahrscheinlich an den Minister des Aeußern beim Wiederzusammentritt der Kammer die Frage richten, ob das liberale Frankreich angesichts der letzten Dinge in Petersburg der Verbündete einer autokratischen Regierung bleiben könne, welche Reformen und friedliche Kundgebungen mit Verbrecher-Furie zurückweise. Delcassee wird wahrscheinlich ausweichend antworten.

Brüssel, 24. Jan. Die Brüsseler Advokaten haben eine Kundgebung gegen die Petersburger Vorgänge beschlossen. Sie halten heute eine Versammlung ab mit der Tagesordnung: „Frieden im Orint und Reformen im russischen Reich."

— Gestern fand vor der hiesigen russischen Botschaft eine große Kundgebung statt, welche von jugendlichen Sozialisten organisiert war. Die Teilnehmer riefen: Mörder, nieder mit der Autokratie, nieder mit dem Zaren! Die Polizei schritt ein und zerstreute die Demonstranten.

Newyork, 24. Jan. Die Petersburger Vorgänge haben im hiesigen Gheto sowie in den Quartieren der russischen Flüchtlinge unbeschreibliche Aufregung hervorgerufen. Auch in Chicago herrscht große Aufregung. Presse und Publikum sympathisieren mit den Revolutionären.

Zum Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet.

Essen, 24. Jan. Die Belegschaft der fiskalischen Zechen Müller und Rheinbaben traten gestern in den Ausstand. Damit steigt die Zahl der Streikenden auf 210,000.

Die Gemeinde Stiepel gibt nach Gemeinderats-Beschluß den Streikenden Baarvorschüsse und beschäftigt die Gemaßregelten beim Wegebau. Der Reichstags-Abgeordnete Bernstein und der Kaiser-Deputierte Schröder reisten gestern nach England, um mit den dortigen Bergarbeiterführern zu konferieren.

Infolge des Ausstandes scheint im oberschlesischen Kohlen-Revier die Förderung sehr gesteigert worden zu sein. Es werden jetzt an den Wagenpark der Eisenbahn erheblich größere Anforderungen gestellt. So sind gestern aus dem hiesigen Bezirk 70 Fahrbeamte der Eisenbahn nach dem Eisenbahn-Direktions-Bezirk Kattowitz beordert worden.

Bochum, 24. Jan. Auf der Zeche Bruchstraße wurden heute die Ausständigen abgelehnt. Die Abkehrscheine wurden fortgeworfen. Die Auszahlungen gingen überall ruhig vor sich.

Im Gelsenkirchener Bezirk haben fast alle Werke infolge Kohlenmangels den Betrieb erheblich eingeschränkt. Der Preis für einen Doppel-Waggon Flammkohle ist von 125 M. auf 180 gestiegen.

Dresden, 24. Jan. Die hiesigen Gewerkschaften erheben Extra-Beiträge für die Ruhr-Bergleute. Die Metallarbeiter beschlossen, sofort 2000 M. zu schicken.

Brüssel, 24. Jan. Im Amtsblatt wird bekannt gemacht, daß die Verfügung der belgischen Statsbahn vom 20. d. Mts., die die Annahme von Frachtgütern für die Grenzstationen Herbesthal und Aachen untersagte, rückgängig gemacht worden ist.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 25. Jan. Wir bitten unsere geschätzten Leser, besonders die im Bezirk Ettenheim, die Erklärung unseres Verlags „In eigener Sache" besonders beachten zu wollen.

♁ **Emmendingen**, 25. Jan. Der Maskenball des Radler-Clubs Hochburg findet wie bereits angekündigt am kommenden Samstag den 28. Januar abends 8½ Uhr beginnend, im Bautz'schen Gartensaale statt. Geschäftige Hände regen sich, den Abend zu einem frohen Feste zu gestalten. Den schönsten Anteil am Erfolge haben jedoch die Teilnehmer selbst, wenn sie möglichst in einer Volkstracht erscheinen, um so zu einem einheitlichen Bilde beizutragen. Aber auch der Städter ist herzlich willkommen, der ebenso als Teilnehmer zum Trachtenfeste gehört. Die Einladungen sind auch an Nichtmitglieder sehr zahlreich ergangen, sollten jedoch die Clubmitglieder noch irgend welche Wünsche hegen, dann bittet die Vereinsleitung, dieselben beim Vorstande Herrn Dr. Gutmann vorzubringen, damit das Versäumte nachgeholt werden kann. Geladene Gäste (auch ohne Masken) haben zur Kontrolle am Eingange des Saales die roten Einladungen vorzuzeigen. Masken erhalten zum Ausweis besondere Maskenkarten, die am Donnerstag, Freitag und Samstag jeweils mittags von 1—2 Uhr im Bautz'schen Gartensaale ausgegeben werden.

* **Emmendingen**, 25. Jan. Der „Straßb. Post" wird unterm 21. d. Mts. aus Lahr geschrieben wie folgt:

Mit dem Beginn des neuen Jahres sind die zum hiesigen Bezirksamt gehörigen Gemeinden des Riedes Oberschopfheim, Oberweier und Schuttern vom hiesigen Hauptsteueramt abgetrennt und der Domänendirektion Offenburg zugewiesen worden. Das bedeutet eine nicht unbeträchtliche wirtschaftliche Schädigung der Stadt Lahr, und diese Verfügung ist um so unverständlicher, als sie ohne jede Rücksprache mit den Beteiligten erfolgt ist und diese Gemeinden auf eine jahrhundertelange Zugehörigkeit zur Stadt Lahr zurückblicken. Die Maßregel erweckt den Anschein, als ob die Staatsverwaltung es für unbedenklich halte, der Stadt Lahr gegenüber jede Rücksicht beiseite zu stellen, selbst wenn sie durch eine Maßnahme empfindlichen Schaden erleidet. Es herrscht deshalb in der Bevölkerung eine aufgeregte Stimmung, und eine halbamtliche Auslassung der „Lahrer Zeitung" spricht das deutlich aus und weist außerdem auf viele frühere Schädigungen hin, welche die Stadt Lahr im Laufe der Jahre über sich ergehen lassen mußte, so die Verlegung der Stiftsschaffnei Lahr nach Offenburg, die Aufhebung der Domänenverwaltung, die Lostrennung reicher Riedgemeinden vom hiesigen Notariat, und erinnert nicht zuletzt an unsere mißlichen Eisenbahnverhältnisse, gegen deren von der Stadt angestrebte Verbesserung und Umgestaltung die Staatsverwaltung sich wenig zuvorkommend verhält. Dabei ist die Stadt Lahr unter allen badischen Städten diejenige, welche aus staatlicher Fürsorge noch gar keine Vorteile gezogen hat, obgleich sie bisher „der getreuesten eine" war. In einem Teil der Bevölkerung macht man den Vertreter des Hauptsteueramtes für die Maßregel verantwortlich, mit welchem Rechte, entzieht sich z. Zt. unserer Beurteilung; wir müssen aber diese von der Behörde getroffene Anordnung aufs lebhafteste bedauern.

Dieser Artikel sollte die Einwohnerschaft Emmendingens zum Nachdenken anregen, denn ähnlich wie der Stadt Lahr kann es eines Tages Emmendingen mit den Orten am Kaiserstuhl ergehen, wenn nicht rechtzeitig Vorsorge nach einer Richtung hin getroffen wird und diese lautet einzig und allein:

Verbesserung der Verkehrsverhältnisse!

Den Eingeweihten ist es bekannt, daß Lahr diese Veränderungen nur seiner Lage abseits von der Verkehrsstraße zu danken hat. In ähnlicher Lage befindet sich unsere Stadt mit den zum Bezirk gehörenden Orten am Kaiserstuhl. Es hieße Wasser in den Rhein tragen, wollten wir von neuem die direkte Notwendigkeit der Schaffung einer besseren Verbindung mit diesen Orten ausführlich begründen. Wir sind uns bewußt, unsere Pflicht: die Oeffentlichkeit auf die aus der schlechten Verbindung unserer Stadt erwachsenden Schäden aufmerksam zu machen, voll und ganz erfüllt zu haben. Allüberall, selbst im hintersten Schwarzwald, regt man sich eifrig zur Schaffung von neuen Verbindungen; nur hier steht man dieser Frage — gelinde gesagt — verständnislos gegenüber. Möge man nicht erst durch Schaden klug werden.

***Emmendingen**, 25. Jan. Wir erhalten folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung: Die Kreisstraßenwärter des Kreises Freiburg haben zur Förderung ihrer Berufs- und Standesinteressen und zur Unterstützung in Unglücks- und Sterbefällen einen Kreisstraßenwartverein gegründet. In einer am Sonntag, den 29. d. Mts., nachmittags 2 Uhr in der „Brauerei Bautz" in Emmendingen stattfindenden Bezirksversammlung sollen die näheren Bestimmungen bekannt gegeben werden.

)(**Hochburg**, 24. Jan. Im Laufe dieses Jahres werden an hiesiger Ackerbauschule folgende Unterrichtskurse abgehalten werden: 1. Ein Obstbaukurs für Baum- und Straßenwarte vom 13. bis 31. März und vom 16. Oktober bis 4. November. 2. Der Hauptobstbaukurs für junge Landwirte vom 3. April bis 13. Mai und vom 1. August bis 16. September. 3. Der Bienenzuchtkurs für Personen reiferen Alters vom 22. Mai bis 3. Juni. An letzterem Kurse können sich auch weibliche Personen aus der nächsten Umgebung beteiligen. Anmeldungen sind an den Vorstand einzureichen.

♁ **Bahlingen**, 22. Jan. Heute Sonntag nachmittag fand im Gasthaus „zum Hecht" dahier die in diesem Blatt angekündigte Besprechung über Obstbau statt. Eine schöne Anzahl Landwirte von hier und auswärts hatten sich zu derselben eingefunden. Von Emmendingen waren die Vorstände des Zweigvereins „Ober-Breisgau": die Herren Inspektoren Bach und Jörger sowie der Rechner des Vereins, Privat Rist erschienen. Herr Inspektor Jörger eröffnete die Sitzung und sprach in seinem einleitenden Vortrag im allgemeinen über den Wert und Nutzen des Obstbaues, der, wenn er richtig betrieben, eine schöne Einnahmsquelle für den Landwirt werden kann. Hierauf legte Herr Inspektor Bach die Ziele des bad. Obstbauvereins dar, zeigte in einem längeren Vortrag, wie die Obstbaumzucht betrieben werden muß, wenn sie eine gute Rente abwerfen soll, dabei auf die Orte und Bezirke unseres Heimatlandes hinweisend, die den Obstbau in ausgiebiger Weise betreiben, und gab zuletzt Winke, wie hierselbst, wo alle Vorbedingungen zu einer guten Obstbaumzucht gegeben sind, der Obstbau nutzbringend angelegt und gepflegt werden kann. Trotz dem der Vortrag in Beziehung auf die Bestrebungen des Vereins, sowie auch über den Obstbau selbst sehr klar und überzeugend war, so wurde man doch in seinen Erwartungen, mehrere der anwesenden Landwirte werden sich dem Verein anschließen, getäuscht. Nur zwei der Zuhörer erklärten ihren Beitritt zu demselben, und so mußte man hier die Wahrnehmung machen, wie die Landwirte in weinbautreibenden Gegenden dem Obstbau ein gewisses freilich unberechtigtes Mißtrauen entgegen bringen. Enttäuscht, aber nicht entmutigt, schieden die Herren von hier, die Hoffnung in sich tragend, daß der ausgestreute Samen doch nicht auf lauter unfruchtbaren Boden gefallen sein wird.

≈ **Tutschfelden**, 24. Jan. Letzten Sonntag, den 22. Januar, hielt der Gesangverein „Eintracht" im Gasthaus zur „Krone" hier seine Jahres-Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr, 2. Neuwahl sämtlicher Mitglieder des Verwaltungsrates. Letztere ergab einstimmige Wiederwahl der bisherigen Herren; nur der Vereinsdiener nahm die Wiederwahl nicht an, worauf sich ein anderes Mitglied freiwillig zur Besorgung der Geschäfte erbot. Es wurde beschlossen, nächsten Sonntag das Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers gemeinschaftlich mit dem Militärverein zu feiern. Morgens findet Kirchenparade statt, anschließend daran Frühschoppen in der „Krone" und abends um 7 Uhr anfangend im gleichen Lokal ein Kränzchen. Möge der Gesangverein „Eintracht" auch in Zukunft solche Fortschritte unter seinem Dirigenten Herrn Eckermann-Mundingen machen, welchem Herrn wir vielen Dank schuldig sind für seine Mühe und Anstrengungen; dann wird der Name des Vereins „Eintracht" immer eine Zierde des Vereins bilden.

∴ **Ettenheim**, 23. Jan. In aller Stille feierten Herr Altlammwirt Müller und Gemahlin das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Anläßlich dieser Feier brachte der Gesangverein abends dem Jubelpaare ein Ständchen dar. Herr Müller war freudigst überrascht und dankte gerührt für diese Ovation. Eine große Freude wurde dem Jubelpaare zuteil, indem Sr. K. H. der Großherzog ein Bild mit Widmung schickte. Wir wünschen Herrn Müller und Gemahlin, die beide noch sehr geistig und körperlich frisch sind, daß sie in bester Gesundheit in 10 Jahren ihr diamantenes Jubiläum feiern mögen.

ꝛ **Kappel**, 13. Jan. Den Eltern des in Südwestafrika gefallenen Kriegers Franz Korta wurde vom Oberkommando in Berlin mitgeteilt, daß auf ihren Wunsch die Leiche ihres Sohnes in die Heimat befördert werde.

⁂ **Sasbach a. K.**, 24. Jan. Der dem „Frb. Bote" entnommene Artikel in Nr. 18 der „Breisg. Nachr." aus Gottenheim bedarf der Richtigstellung bezgl. des ersten Satzes. Es wird darin berichtet, daß der Soldat Friedrich Hagios aus Gottenheim der einzige aus dem Amte Breisach ist, welcher in Südwestafrika kämpft. Dies ist unzutreffend, denn auch ein hiesiger Bürgerssohn, Josef Eberenz, (Vater Herr Valentin Eberenz, welcher f. Zt. beim 4. Bad. Inf.-Reg. Nr. 112 in Mülhausen diente, ist seit Juni v. Js. Soldat in Südwestafrika und hat schon an verschiedenen blutigen Gefechten teilgenommen. Möge der für Deutschlands Ehre kämpfende junge Vaterlandsverteidiger nach Ende des Ausstandes wieder glücklich in seine Heimat zurückkehren.

⁂ **Jechtingen**, 25. Jan. Die Geburtstagsfeier unseres Kaisers wird vom hiesigen Kriegerverein am 27. d. M. in patriotischer Weise begangen werden. Vormittags 8 Uhr Antreten mit der Musikkapelle an der Spitze vor der „Sonne" zur Kirchenparade, dann Beiwohnung des Gottesdienste, anschließend Frühschoppen, abends 8 Uhr Konzert unter der Linde, darauf Fackelzug durch die Straßen. Vollzählige Beteiligung der Mitglieder wird erwartet. Den Schluß bildet ein Konzert im Gasthaus zur „Sonne". So steht den Mitgliedern des Vereins sowie deren Angehörigen ein schöner Familienabend in Aussicht!

♀ **Jechtingen**, 24. Jan. Nach den Standesbüchern hier betrug am 31. Dezember 1904 die Zahl der Einwohner 825, gestorben sind im Jahre 1904 10, geboren 20, getraut 14 Paare. Trotzdem die Zahl der Geborenen die Zahl der Verstorbenen doppelt übersteigt, hat die Einwohnerzahl im Durchschnitt der letzten zehn Jahre nicht zugenommen!

§ **Breisach**, 25. Jan. In der Sitzung des Schöffengerichts Breisach am Donnerstag, den 26. Januar kommen folgende Fälle zur Verhandlung: In Strafsachen gegen 1. Karl Meier, Schreiner von Königschaffhausen, wegen Diebstahls, 9½ Uhr; 2. Josef Oberkirch, Taglöhner von Jechtingen, wegen Uebertretung des § 360 Ziff. 11 R.-Str.-G.-B., 10 Uhr; 3. Karl Brand, Landwirt von Königschaffhausen, wegen Ruhestörung und Beleidigung, 10 Uhr. In Privat-Klage-Sachen a) des Maurers Wilhelm Hall in Breisach gegen Karl Hall jung und Ehefrau daselbst. b) Des Landwirts Benedikt Beck in Oberbergen gegen Sebastian Schindele daselbst, wegen Beleidigung, 11 Uhr.

Freiburg, 23. Jan. (Schwurgericht.) Die heute vormittag eröffneten Sitzungen im ersten Quartal begannen mit der Verhandlung der Anklagesache gegen Stefan Winterhalter von Reuthe, verheirateter Fabrikaufseher, 30 Jahre alt, wegen Notzuchtversuchs. Der seit 10. November in Untersuchungshaft genommene Angeklagte führte am 4. November v. J. auf dem sog. Kirchwege zwischen Unter- und Oberreuthe auf ein Mädchen aus letzterem Orte mehrere unsittliche Angriffe aus. Durch das Hinzukommen anderer wurde er an der Ausführung seiner Absicht verhindert. Die Verhandlung fand zum Teil geheim statt. Geladen waren zehn Zeugen. Vom Vorsitzenden wurden an die Geschworenen drei Schuldfragen und eine Frage nach mildernden Umständen gerichtet. Die Verkündung des Geschworenenspruchs durch den Obmann, Herrn Otto Blankenhorn-Müllheim, verneinten die ersten zwei Hauptschuldfragen, bejahte aber die dritte mit der vierten nach mildernden Umständen. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 10 Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft, und fünf Jahren Ehrverlust. — In der Nachmittagssitzung stand die Anklage gegen den 35 Jahre alten Taglöhner Balthasar W. von Weisweil, wegen Brandstiftung zur Verhandlung. Er war beschuldigt, am 13. Oktober v. J. in Feldkirch (Amt Staufen) eine Brandstiftung verübt zu haben. Vom 3. September bis 13. Oktober stand der Angeklagte bei einem Landwirt in Feldkirch in Dienst, bei dem er sich mit der Magd überwarf. Aus diesem Grunde verließ er die Arbeitsstätte am genannten Tage, begab sich ins Kreuz in Feldkirch und ging nach Tisch nach Hartheim. Gegen Abend zurückgekehrt, begab er sich in Feldkirch abermals ins Kreuz, kam mit verschiedenen Gästen in Streit, wobei er gewöhnlich den Kürzeren zog, bis er sich gezwungen entfernte. Er war durch die ihm widerfahrene Behandlung aufs äußerste erbost. Unweit des Anwesens von Martin Rinderle, Landwirt, sah er auf dem Heimwege einen Strohhaufen vor sich und ohne sich lange zu besinnen, zündete er diesen an, „um in seiner Gereiztheit sich Luft zu verschaffen." Das Feuer verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, erfaßte auch den zweiten Strohhaufen und legte diesen nieder. Hierdurch wurden über 100 Zentner Material vernichtet, im Werte von einigen hundert Mark. Der geständige Angeklagte machte zu seiner Entschuldigung geltend, daß er an dem Tage viel neuen Wein getrunken habe und deshalb stark angetrunken gewesen sei. Den Geschworenen wurde eine Frage nach vorsätzlicher Brandstiftung und eine nach mildernden Umständen vorgelegt. Beide wurden bejaht. Darauf verhängte der Gerichtshof über den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, abzüglich 1 Monats Vorhaft, und 5 Jahren Ehrverlust. Inbetracht kam erschwerend das Motiv der Rache, das den W. zu seiner Tat bestimmte. Frb. Ztg.

(:) **Freiburg**, 24. Jan. Der „Frb. Bote" wirft der „Bad. Ldsztg." vor, daß sie in einer Meldung aus Neustadt die Worte der Original-Meldung des Wolf'schen Telegraphen-Bureaus: . . . . „gemeinsam mit den Liberalen aller Schattierungen den Kampf gegen Zentrum und Sozialdemokratie aufzunehmen." in nachfolgender Weise wiedergegeben habe: . . . . gemeinsam mit den Liberalen aller Schattierungen den Kampf gegen die verbündeten Ultramontanen und Sozialdemokraten aufzunehmen. — Wir stellen dies deshalb fest, weil die Notiz aus der „Bad. Ldsztg." auch in unsere „Breisg. Nachr." überging.

Buchholz, 24. Jan. Der landwirtschaftliche Bezirksverein Waldkirch hält am Sonntag, den 29. d. Mts., nachm. 3 Uhr, im Gasthause zum „Hirschen" hier eine landw. Besprechung mit Vortrag des Gr. Herrn Bezirkstierarztes Dr. Dörrwächter über „Rindviehversicherung" ab. Die Mitglieder, sowie Freunde der Landwirtschaft, auch Frauen, sind hierzu freundlichst eingeladen.

)(**Waldkirch**, 24. Jan. Der hiesige Turnverein kann dieses Jahr auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken und wird im Laufe des Sommers diesen Anlaß mit entsprechender Feier begehen.

)(**Kollnau**, 24. Jan. Außer dem Musikfest des Breisgaumusikverbandes steht uns dieses Jahr noch eine zweite Feier, die Fahnenweihe des kath. Arbeitervereins Kollnau-Gutach bevor.

In eigener Sache.

* **Emmendingen**, 25. Jan. Unsere Leser, namentlich die im Bezirk Ettenheim, werden sich erinnern können, daß wir im November v. Js. einen dem „Anzeiger für Stadt und Land" in Lahr angeblich aus Orschweier zugegangenen Artikel als unwahr zurückwiesen und ihn als eigenes Machwerk des Verlages des Anzeigers bezeichneten. In dem Artikel wurde behauptet, unser Austräger in Orschweier sei von einem dortigen Einwohner mit der Peitsche vom Hof getrieben worden und daran war die im „Anzeiger" beliebte Ausdrucksweise gegen unliebige Konkurrenz geknüpft. Unsere sofort angestellten Recherchen stellten die völlige Unwahrheit dieser Behauptung fest und ließen wir deshalb dem „Anzeiger" unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes eine Berichtigung zugehen, deren Aufnahme vom „Anzeiger" unterlassen wurde. Da uns daran lag, das Gebahren des Verlages des „Anzeigers" einmal ins richtige

Licht zu stellen, machten wir von dem uns gesetzlich zustehenden Recht: „Verfolgung der Angelegenheit durch die Staatsanwaltschaft“ Gebrauch. Diese leitete das Verfahren ein und während dieses noch im Gange ist, bringt der „Anzeiger für Stadt und Land“ in Lahr in seiner Nummer 18 vom Montag den 23. Januar nun unsere ihm damals zugesandte Berichtigung folgenden Wortlauts:

Berichtigung.

Der in Nr. 267 des „Anzeiger für Stadt und Land“ vom 22. November des Jahres 1904 im Sprechsaale geschilderte Vorgang, der sich in Orschweier abgespielt haben soll, beruht auf Unwahrheit.

Verlag der „Breisgauer Nachr.“

Im Anschluß daran schreibt die Redaktion des „Anzeigers“ (bei diesem trat mit 1. Januar d. Js. ein Wechsel in der Redaktion ein):

(Der jetzige Redakteur des „Anzeiger“ übernimmt nur eine preßgesetzliche Pflicht mit Aufnahme obiger Berichtigung. Die Angelegenheit selbst spielt in einer Zeit, wo die Redaktion noch in anderen Händen lag. D. R.)

Hier wird also versucht, die Schuld an der unterlassenen Aufnahme der Berichtigung dem früheren Redakteur (Herrn Preuß, jetzt in Offenburg) in die Schuhe zu schieben. Dieser hatte jedoch bei seiner Vernehmung durch die Gendarmerie erklärt, daß 1. „Der damalige Artikel aus Orschweier unter dem Redaktionsstrich erschienen sei“ (was übrigens die Verantwortlichkeit nicht ausschließt), 2. „Daß ihm die Berichtigung nicht in die Hände gekommen“ (diese war also bei dem Verlag hängen geblieben!), „da er sie sonst aufgenommen haben würde“ und daß er „jede Verantwortung in dieser Sache ablehne“ (d. h. mit anderen Worten: diese dem Verlag überläßt, der sich die Suppe eingebrockt hat). Diese Aussage kommt einem Eingeständnis gleich, daß der „Artikel aus Orschweier“ in Lahr das Licht der Welt erblickt. Jedenfalls dürfte Herr Redakteur Preuß in Offenburg Veranlassung nehmen, sich zu obiger Beschuldigung zu äußern. Damit wäre einmal das ganze Gebahren des „Anzeigers“, der bekanntlich „Für Wahrheit, Recht und Freiheit“ zu kämpfen vorgibt, blos gestellt. Die Bevölkerung mag an diesem einen Beispiel erkennen, wie es mit der Wahrheitsliebe dieses Organs bestellt ist. Die angebliche Zuschrift aus Orschweier war nicht die einzige, die sich gegen unsere „Breisgauer Nachrichten“ richtete; ähnliche angebliche „Zuschriften aus dem Leserkreis“ brachte er früher wiederholt. Was von diesen zu halten war, zeigt obiger Fall. — Soviel für heute.

Der Verlag der „Breisg. Nachr.“

Briefkasten der Redaktion.

Bei dem Feuilleton im 2. Blatt: „Drucksachen sind Geld“ ist durch die Schuld des Setzers: „Nachdruck verboten“ fortgeblieben, was wir zu beachten bitten.

Mutmaßliches Wetter.

Teils heiter, teils nebelig, im Allgemeinen leichter Frost, allmählich etwas wärmer.

Druck u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Junde jr. Verantwortl. f. d. Redaktion: Otto Teichmann, Emmendingen.

Der heutigen Auflage unseres Blattes liegt ein hochinteressanter Prospekt der bekannten aktuellen Wochenschrift „Zeit im Bild“ bei, aus dem hervorgeht, daß die „Zeit im Bild“ mit Beginn ihres dritten Jahrganges in großem Format erscheint. Der große Abonnentenkreis dieses Blattes wird nun wohl noch erheblich größer werden.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Malterdingen versteigert am

Montag, 30. Jan. d. J., vormittags 9½ Uhr

in ihrem Hochwald und Armenfondswald: 30 Eichen, 7 Buchen, 2 Birken, 6 Erlen, 44 Eschen, 10 Forlen und 23 Tannen. Anfang im Armenfondswald.

Zusammenkunft 9½ Uhr bei den Heimbacher Weißerdengruben.

Malterdingen, 24. Januar 1905.

813 **Der Gemeinderat.**

Grossh. Realschule Emmendingen.

Zu der kommenden Donnerstag, nachm. 2¼ Uhr, in der Aula unserer Anstalt stattfindenden Kaiserfeier beehren wir uns hiermit die Eltern unserer Schüler, sowie alle Freunde der Schule ergebenst einzuladen.

Jost.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß wir ab 1. Februar 1905 für Bareinlagen mit dreimonatlicher Kündigung 3½% vergüten.

Emmendingen, 25. Januar 1905.

Volksbank Emmendingen

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht. 312

Ed. Kauffmann-Fehr, Bankgeschäft

Freiburg, Kaiserstraße 6.

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebessicherem Gewölbe.

Einlösung von Coupons.

Diskontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland.

Eröffnung von Conto-Corrent- und provisionsfreien Check-Rechnungen.

Zu verkaufen

72 ar Wiesen auf Emmendinger und Mundinger Gemarkung liegend. Zu erfragen in der Krone in Teningen. 315

Einladung.

Am Sonntag, den 29. Januar l. J., nachm. 2 Uhr, veranstalten wir gemeinschaftlich mit dem Gesangverein und dem Musikverein von Ottoschwanden im Gasthaus zur Sonne in Ottoschwanden eine

gesellige Unterhaltung

wozu wir die Bewohner von Ottoschwanden und Freiamt und unsere Mitglieder freundlichst einladen.

Der liberale Verein Emmendingen.

811

Radler-Klub Hochburg

Emmendingen.

Samstag, den 28. Januar, abends 8½ Uhr, findet im Bautz'schen Gartensaale unser

Grosser Maskenball

(Volkstrachtenfest)

statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder und Gäste freundlichst einladen.

316 Der Vorstand.

Nur Mitglieder und eingeladene Gäste haben Zutritt.

☞ Masken haben als Ausweis besondere Maskenkarten vorzuzeigen, welche am Donnerstag, Freitag und Samstag jeweils mittags von 1—2 Uhr im Bautz'schen Gartensaale ausgegeben werden.

Empfehle zur Brennzeit

Korbflaschen

von 20—50 Liter

Demyohns

von 2—20 Liter

sowie geaichte Glaskolben zum Unterstellen.

☞ Eine Partie ☜

Strohguttern

von 3—12 Liter

verkaufe, um damit zu räumen, à 0.70—1.20 Mk.

August Hetzel

Emmendingen. 814

Breisgauer Sonntagsblatt.

Durch die Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachrichten“ sind stets von obigem mit grossem Beifall aufgenommenen Beiblatt unserer Zeitung

Einbanddecken

in schöner Ausführung zu allen bisher erschienenen Jahrgängen 1901, 1902, 1903 und 1904 zum Preis von nur 50 Pfg. das Stück zu haben.

Einzelne Nummern

zur Komplettierung der bisher erschienenen Jahrgänge werden, soweit vorhanden, bis zu 5 Stück gratis abgegeben, weitere Exemplare werden mit 5 Pfg. pro Stück berechnet.

Komplette Jahrgänge

sind von allen bisher erschienenen Jahrgängen, schön gebunden, vorrätig und kosten pro Stück Mk. 2.75. Nach auswärts ist das Porto hinzuzurechnen.

Quartale

(13 Nummern) werden mit 50 Pfg. berechnet.

☞ Alle 4 bis jetzt erschienenen Bände zum Vorzugspreis von Mk. 9.50, solange der Vorrat reicht.

Das „Breisgauer Sonntagsblatt“ bringt nur Illustrationen mit entsprechendem Text aus dem Grossherzogtum Baden und trägt so hervorragend zur Heimatkunde unseres schönen Badenerlandes bei. Die kompletten Jahrgänge bilden wertvolle Bücher, die in keiner Bibliothek fehlen sollten. Als Geschenke für auswärts weilende Angehörige eignen sich diese Bände vorzüglich. Auf Wunsch besorgen wir gern die Versendung.

Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachrichten“

Emmendingen.

Erstes

Spezial-Zahnatelier

am Platze

Emil Peter, Dentist

Emmendingen

jetzt

7 Hebelstrasse 7

bei der katholischen Kirche.

Vieh-Rechnungen

empfiehlt

Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter

Emmendingen.

Jüngerer

Schneider

der sich für feine Hosen zu machen ausbilden will, für sofort nach Freiburg gesucht. 272

Von wem? sagt die Exped. ds. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, der Lust hat die Schlosserei zu erlernen, kann sofort oder auf Ostern eintreten bei

Wilh. Lapp,

Schlossermeister, Emmendingen.

Lehrlings-Gesuch.

Für unser Bureau suchen wir zum alsbaldigen Eintritt einen ordentlichen jung. Mann mit guter Schulbildung.

Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Ein gesundes und kräftiges

Mädchen

zur Stütze der Hausfrau in bürgerliche Familie nach Freiburg auf 1. April gesucht. Dasselbe findet sehr angenehme Stellung und hat Gelegenheit sich in allen Teilen der Haushaltung auszubilden. 271

Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

Kein Husten mehr

beim Gebrauch von E. Walther's Fichtennadel-Brustbonbons, à 80 u. 50 Pfg. bei Aug. Hetzel, Emmendingen, Lammstraße. 22

Wohnung

mit 4 Zimmern und Zubehör per 1. April zu vermieten. 294

Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Jg. Witwe, 22 J., kinderl., ohne j. Anh., im Bes. von üb. 500 000 M., w. Heirat m. solid. Mann. Verm. n. erf. Bewerb u „Veritas“, Berlin N.39 erb.

Geld-Darlehn sof. zu 4, 5, 6 Proz. an Jed. jede Höhe a Schuldschein, Wechs., Poliz., Lebensvers., Hypothek. a. Ratenabzahl. G. Lölhöffel, Berlin W.35. Rückp.

Schreib-Federn

Besonders empfehlen wir die beliebten vorzüglichen

Schulfedern

in Schachteln à 10 Stück Preis 10 Pfg.

ff. Bureaufedern

per Groß Mk. 2.—

Kontorfedern

in sehr großer Auswahl.

Ferner

Kugelspitz-, Rundschrift-Kurrentschrift-Federn.

Druck- u. Verlags-Gesellsch. vormals Dölter, Emmendingen.

Widerruf.

Die am 16. Dezember letzten Jahres im Gasthaus z. Löwen in Emmendingen gemachte Aeußerung gegen den Landwirt Edmund Hipp in Buchholz, nehme ich als unwahr reumütig zurück. 309

Buchholz, 24. Jan. 1905.

Friederika Schäble.

Ein noch guter

Uniform-Mantel

zweireihig, und eine hölzerne

Kinderbettstelle

sind billig zu verkaufen. 308

Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Haarölwasser.

Endlich ist es erreicht, ein in jedem Haushalt unentbehrliches Mittel zu besitzen, um das Haupthaar zu kräftigen, geschmeidig und glänzend zart zu halten. Selbst die rauhesten Haare erhalten Glanz, werden zart und kann der Scheitel nach jeder gewünschten Frisur gekämmt werden. Bei der Jugend darf es auf keinem Haupte fehlen, die riesigen Erfolge beweisen es. — Kopfwasser und die, das Haar verpichende Oele sind jetzt wegzulassen. Dieses großartige Haarölwasser ist nur echt zu erhalten beim Selbstfabrikanten und in den von ihm angegebenen Niederlagen.

Fabrikat von St. Schuller, Forchheim a. K. (Baden). — Als Wiederverkäufer nur bessere Geschäfte erwünscht, welche sich direkt mit mir in Verbindung setzen wollen. 3235

Man lasse sich durch nichts beirren!

Hecker's Gloria,

Vielfach bewährte Hühneraugentinktur, ist das Beste von allem Dagewesenen. Verkauf: G. Fischer, Friseur Emmendingen, Marktplatz.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage 6220 Exemplare.** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Wochen-Beilagen: { Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 22 — Emmendingen, Donnerstag 26. Januar 1905 — 39. Jahrgang

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

26. Januar (kath.: Polykarpus; evang.: Edwin.)

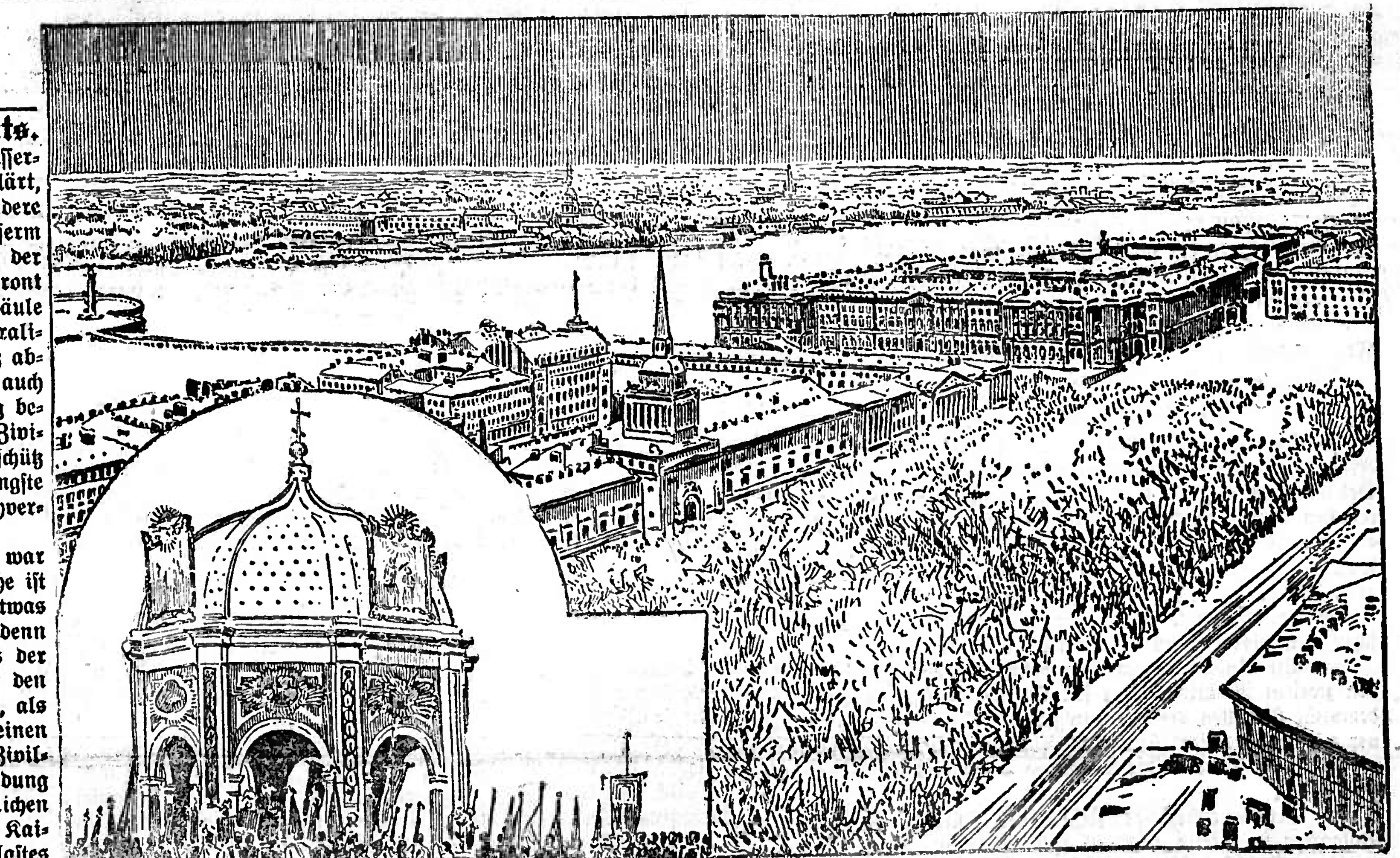
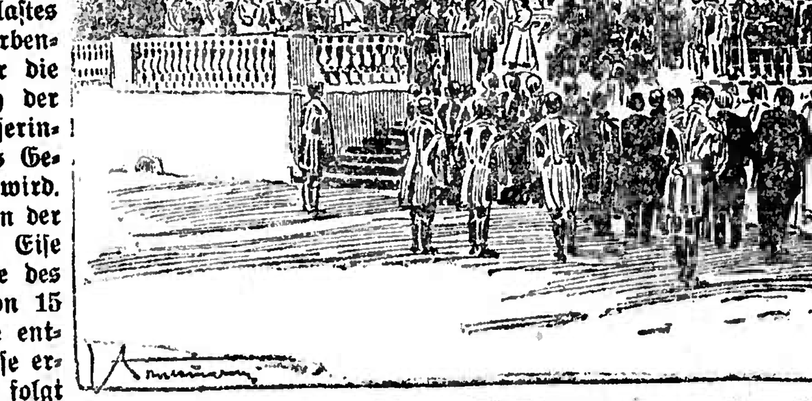
1786. v. Ziethen, gestorben.

1871. Rückzug Bourbakis auf Besançon.

Der Schauplatz des Petersburger Attentats.

Das schreckenerregende Vorkommnis beim Feste der Wasserweihe in St. Petersburg ist bisher noch in keiner Weise geklärt, und — wie es den Anschein hat — wird es, wie so vieles andere in Rußland, wahrscheinlich niemals geklärt werden. Auf unserm Bilde sehen wir den Schauplatz der Tat. Die Geschütze der Garde-Artillerie-Batterie standen vor der Börse mit der Front nach dem Winterpalais. Der Pavillon wurde durch die Säule verdeckt, im Hintergrunde sehen wir das Gebäude der Admiralität. Es scheint, daß das Geschütz, welches den scharfen Schuß abgab, im entscheidenden Augenblicke gewendet wurde, weil auch weiter abliegende Fenster, die sich nicht in der Schußrichtung befanden, durchlöchert wurden. Die Erklärungen, daß sich ein Zivilist in die Kaserne geschlichen und ein Geschoß in das Geschütz gesteckt habe, finden wenig Glauben — aber auch die strengste Untersuchung wird in Rußland keine Aufklärung des Sachverhalts zu Tage fördern.

Von anderer Seite wird gemeldet: Der Kartätschenschuß war wohl ein vorbereitetes Attentat. Der Mantel der Kartätsche ist aufgefunden worden; er umfaßt 150 bis 160 Kugeln. Etwas muß jedoch an der Ladung nicht in Ordnung gewesen sein, denn eine große Anzahl von Kugeln fiel wirkungslos aufs Eis der Newa. Das betreffende Geschütz erwies sich als genau auf den Pavillon eingestellt. Die Zahl der Verwundeten ist größer, als erst angegeben wurde. Ein Augenzeuge berichtete, daß er einen verwundeten Pagen, einen Unteroffizier und eine höhere Zivilperson ins Winterpalais habe tragen sehen. Wäre die Ladung in Ordnung gewesen, so hätte der Schuß von ganz entsetzlichen Folgen sein müssen. — Ueber die Wirkung des Schusses im Kaiserpalast wird berichtet: Im Innern des großen Kaiserpalastes lebhafte Bewegung. Alle Arten Gardeoffiziere in ihren farbenprächtigen Uniformen füllen die Säle, in denen der Zar die Fahnen der Regimenter defilieren läßt. Dann setzt sich der kaiserliche Zug in Bewegung. Das Zarenpaar, die Kaiserin-Mutter, die Großfürsten Alexis und Boris und zahlreiches Gefolge betreten die Kapelle, in der die Festmesse gelesen wird. Zur Feier ist am Kai eine provisorische Kapelle errichtet, von der aus wenige Stufen zur Newa hinunterführen, auf deren Eise ein Loch geschlagen ist, in das der Metropolit zur Weihe des Wassers das goldene Kreuz taucht. Trotz einer Kälte von 15 Grad werden die von den Geistlichen gesprochenen Gebete entblößten Hauptes angehört. Von den Kanonen an der Börse erdröhnte der erste Salutschuß. Ein zweiter Kanonenschuß folgt

Der Schauplatz des jüngsten Zwischenfalls bei der Wasserweihe vor dem Winterpalast in St. Petersburg.

Links: Die Zeremonie der Wasserweihe vor dem Pavillon des Zaren.

sogleich. Dieser erschütterte heftig das Gebäude. Ein heftiger Lärm von brechendem Glas ertönt. Ein ungeheurer Kandelaber stürzt zu Boden. Ich, so sagt der Augenzeuge, werde von herumfliegenden Glassplittern getroffen. Der neben mir stehende chinesische Gesandte blutet an der Wange. Ueber meinen Kopf sind mehrere Kugeln geflogen. Eine heftige Panik entsteht. Inzwischen ist die Zeremonie unten beendet, das Kaiserpaar mit

Der Blinde.

Novelle von K. Sommer.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nach einigen Tagen hatte er mit May eine Unterredung.

„Höre, Schatz“, sagte er, „wir wollen gemeinschaftlich einer zu Gunsten des anderen, unser Leben versichern! Jetzt, wo ich für ein Kind zu denken habe, muß seine zukünftige Existenz unabhängig von Allem gesichert sein!“

May sah ihn befremdet an:

„Wir denken doch nicht ans Sterben, Paul!“

„Das nicht, Schatz; aber wir können sterben!“

Sie umhalste ihn.

„Ja bester Mann, aber wir wollen doch lieber leben, nicht wahr?“

Er küßte sie innig.

„Ja, May, es ist ja auch nur für unser Kind! Aber Papa soll es nicht wissen, er könnte gar denken, daß ich kein Vertrauen zu dem Hause Norbert Fisher und Komp. hätte.

„Wie Du gut bist!“

Und die Versicherung wurde perfekt auf die Summe von 100 000 Dollars.

Der junge Ehemann machte bald darauf eine Geschäftsreise nach Chicago. Gelegentlich derselben betrat er einen Droguenladen.

„Ich bin Photoraph und wünsche Cyankali zu photographischen Zwecken!“

„Haben Sie eine Legitimation?“

„Ja eine Geschäftskarte!“

„Genügt!“

Diese Geschäftskarte hatte er sich eben erst anfertigen lassen.

Der Drogurist las: „James Gibson, Photograph. Braodway, 28 th Avenue, Cov. Exchange-Street, 2, p.“

Er guckte auf:

„Das genügt. Wieviel, Sir?“

„Für zwei Dollars!“

Er erhielt das Gift, unterzeichnete den üblichen Schein und ging.

Nach 14 Tagen ward er mit Jubel von seinem jungen Weibe bei der Heimkehr begrüßt.

In dieser Zeit hatte sich Kurt sehr mit dem alten Graham angefreundet und sogar entdeckt, daß dieser recht gut deutsch sprach, übrigens war Kurt auch des englischen schon so mächtig, daß sich die Beiden Alles erzählen konnten.

Natürlich fragte Kurt nach Paul Wood's Antecedentien und erhielt von Graham dieselben Auskünfte, die wir schon kennen. Er schwieg deshalb und verriet von den Gedanken, die ihn bewegten, nichts, sagte aber zu sich selbst:

„Und ich wollte schwören, wenn Onkels Schwiegersohn spricht, ich hörte die Stimme von Onkel Wolf's Mörder.“

Er hatte lauter geredet, als er gewollt. Ein Geräusch — auf dem Korridor wars — ließ ihn horchen: Da stand Jemand und hatte seine Worte gehört.

Es vernahm sein feines Ohr, daß Jemand in der Nähe atmete. Bald darauf hörte er, Mr. Wood sei zurückgekommen.

„Wann?“ fragte er Mr. Graham.

Jener nannte dieselbe Zeit, worin Wood, um nach seiner Wohnung zu gelangen, hatte den Korridor passieren müssen.

„Ich will Gewißheit!“ sagte der Blinde jetzt.

Sein etwa 80 000 Mark betragendes Vermögen war der deutschen Reichsbank von Mr. Norbert überwiesen worden, um Weiterungen für Kurt zu vermeiden.

„Wer weiß,“ hatte Mr. Norbert gesagt, „ob Dich das Heimweh nicht nach Deutschland zurückführt!“

Der Blinde sann nun darüber nach, wie er es wohl anfange, sich diese Gewißheit zu verschaffen.

Endlich lachte er.

„Jetzt hab ichs, jetzt kann er mir nicht entlaufen!“

Eines Tages hörte er im Musiksaal englisch singen. Es war May. Aber auch Paul war dort. Sobald er Kurt sah, entführte er May unter nichtigen Vorwänden, Kurt hörte aber, daß er zurückkehrte und sich leise in das Sopha warf, lautlos, vorsichtig.

„Was mag er wollen?“ sagte sich Kurt. „Nun ich bin auf meiner Hut!“

Er setzte sich ans Klavier und machte das Vorspiel zu einer Ballade von Heine, in der er aber einige Strophen umgedichtet hatte; jetzt sang er diese Ballade bis die eingeschobenen Worte kamen:

„Da sprach der Page: „Ich sehe Dich im Königsstaat,
Dich Scheusaal, das meinen Ohm gemordet hat!“

Da schreit plötzlich eine grelle Stimme auf.

Dann läuft jemand davon und schlägt die Tür zu, der Blinde aber sagt mit tiefem Atem.

„Er ists! Armer Onkel, arme May!“

Von diesem Augenblicke an schlich Kurt wie ein Kranker umher in der Villa.

* * *

Aber es war ein wirklich Kranker im Hause, nämlich Mr. Norbert Fisher.

Er hatte von seiner Reise nach Europa die Influenza mitgebracht, und jetzt, so sagten die Aerzte habe sich eine Lungenentzündung herausgebildet.

Was aber den Kranken noch viel kränker machte, war der Umstand, daß von Freunden, die von Mr. Norberts Krankheit nichts wußten, ihm Mitteilungen über Mr. Paul Woods Leben zuflossen, die Mr. Norbert, der sich sein echt deutsches Gemüt bewahrt hatte, fürchterlich beunruhigten. Der Chef des Hauses lag in der Villa, Paul Wood wohnte, seitdem er des Schwiegervaters Vertretung ausübte, in der Maine Street. Bisweilen mußte David Graham Bericht erstatten, und da Mr. Norbert vor dem erprobten Graukopf keine Geheimnisse hatte, so zeigte er ihm die Briefe und konnte von Graham die Bestätigung dieser Anklagen entgegennehmen, wenn auch Graham, den Kranken zu schonen, nicht einmal die volle Wahrheit sagte.

Der Patient nahm hierauf Veranlassung, seinem Schwiegersohne ordentlich den Kopf zu waschen.

Paul Wood nahm das keineswegs glatt hin, sondern machte Opposition, so das es bei dem Kranken Aerger und Verdruß und Verschlimmerung des krankhaften Zustandes gab. Indeß wagte Mr. Norbert es nicht, seiner Tochter May, die fanatisch an dem Gatten hing, hiervon zu reden, er mußte die Sache vorläufig gehen lassen, wie es ging.

(Fortsetzung folgt.)